

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 40631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger
im Haus gebracht: 40 R.-M. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., drit. Reklamen 80 R.-M.,
auswärts. Reklamen 120 R.-M. für die einseitige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 34.

Samstag, 9. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Der Auftakt zur Sachverständigen-Konferenz.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat ein Bankett des Verbandes der auswärtigen Presse, der Organisation der Berliner Vertreter der Provinz-
Zeitung, dazu benutzte, um noch einmal zu den Fragen
der Reparation Stellung zu nehmen. Das geschah zu
derselben Stunde, da der Reichsbankpräsident Dr.
Schaack und Geheimrat Kastl die Reichshauptstadt
verließen, um sich nach Paris zu begeben. Dr. Cur-
tius sprach ausdrücklich im Namen des Kabinetts,
wobei bemerkenswert ist, daß es sich hier um die erste
amtliche Entgegnung auf den Bericht Parker Gilberts
handelte. Der Minister polemisiert nicht direkt gegen
die allzu optimistischen Darlegungen des Generalagen-
ten, sondern widerlegte sie sachlich, indem er allgemein
das günstige Bild, das Deutschland nach außen ge-
währt, in das rechte Licht rückte. Gewiß könne man
feststellen, für wieviel Milliarden ausgeführt würde,
aber niemand wisse, ob diese Geschäfte wirklich Gewinn
bringen oder mit Verlusten verbunden wären. In
der Statistik stehe ja nicht einmal, ob die Waren
immer bezahlt würden. Bei dem harten Wettbewerb
auf dem Weltmarkt ist auch das letztere durchaus ver-
ständlich. Bedrängt, wie wir es seit dem Weltkriege
sind, müssen wir, ob wir wollen oder nicht, Geschäfts-
verbindungen anknüpfen, die man mindestens als
zweifelhaft zu bezeichnen hat. Das läßt sich nicht mehr
vermeiden. Es ist ja auch im kleinen ganz ähnlich.
Wer nicht über gewaltige Mittel und einen ausgezeich-
neten Namen verfügt, wird sich häufig gezwungen
sehen, Kredite zu gewähren, um nur überhaupt den
Stillstand der Konjunktur zu überwinden. Das ist
augenblicklich auch das Schicksal des deutschen Handels
und der deutschen Industrie.

Sehr ausführlich hat der Minister in diesem Zu-
sammenhang gewisse Erscheinungen besprochen, die nach
außen hin zu einem falschen Urteil über die tatsäch-
lichen Verhältnisse im Lande verführen. Man sehe
immer nur die glänzende Schale und achte nicht ge-
nügend auf den Kern. Bei der sehr langen Rede ist lei-
der nicht anzunehmen, daß sie in ihrem Wortlaut ver-
breitet werden wird, und doch wäre es wünschenswert
gewesen, gerade diesen Teil besonders hervorzuheben,
während der an sich sehr wichtige Kommentar zu den
politischen Ereignissen des Tages, zu dem Duell
Preußen-Bayern oder dem Ausscheiden des Zentrums
aus der Regierungskoalition wohl für die Zuhörer recht
belehrend war, aber im Wert nicht die gleiche Bedeu-
tung hat. Es gibt ja heute keinerlei Möglichkeiten
die inneren Verluste an Nationalvermögen festzu-
halten. Ein kleines Bild davon gibt der von Curtius
erwähnte Verfall der Häuser und Straßen, wozu man
noch hinzufügen könnte, auch der Haushaltungen, die
namentlich seit der Inflation nicht wieder den alten
Stand erreicht haben. Und doch geht es hier um unge-
zählte Milliarden. Die innere Ausschüttung ist gebre-
chen, weil selbst ein gesteigertes Einkommen nur gerade
dazu ausreicht, um den dringenden Bedarf des Tages
zu decken, nicht aber die notwendigen Erneuerungen
an Garderobe, Möbel usw. vorzunehmen. Bei jeder
Firma wird gefordert, daß sie Rücklagen schafft.
Die Abschreibungen sind für Gesellschaften genau vorge-
schrieben. Im Haushalt ist das nicht möglich, aber bei
der Beurteilung des Wohlstandes muß gerade dieser
Umstand besonders beachtet werden. Die Gläubiger be-
rufen sich mit Vorliebe auf das, was sie sehen, und
was, wie man unbedingt zugeben muß, den Eindruck
des Aufblühens und der finanziellen Genesung macht.
Daß das aber gar nicht ins Gewicht fällt angesichts der
ungeheuren Verluste durch Verfall, kommt in dem Be-
richt Parker Gilberts nicht zum Ausdruck.

Wir haben schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen,
daß das schwelgerische Leben einiger Zeitgenossen,
und sie stellen nur einen kleinen Bruchteil der
Gesamtbevölkerung dar, den Gläubigern geradezu
Sand in die Augen streut und ihre Begehrlichkeit ganz
naturgemäß fördert. Von der Verelendung des Mittel-
standes, zu dem fast die gesamte Beamtenschaft gehört,
von der Notlage auch der vereinsamten herrschenden Klassen
gewinnt der Fremde kein Bild. Wenn Gilbert nach
Berlin kommt, wohnt er in einem der feinsten Hotels,
verkehrt in der Ministerpalästen oder in den Wohnun-
gen der Bankiers. Dieser Ausschnitt muß ihm genügen.
In die Arbeiterquartiere ist er vermutlich noch nie ge-
langt. Es ist auch zweifelhaft, ob er wirklich die Lage
der Landwirtschaft kennt. Im einzelnen ist das sicher
nicht der Fall. Er hat sich offenbar lediglich an die
Zahlen gehalten, die vorliegen und die allerdings schon
die Not spiegeln. Nur genügt das nicht. Auch hier ist
der Verfall größer als nach außen hin sichtbar wird.
Dr. Curtius hat das besonders unterstrichen. Aus
Ausführungen des Reichsernährungsministers Dr.
Dietrich-Baden ging kürzlich hervor, daß der größte
Teil der Gelder, die wir vom Auslande geliehen haben,
von der Landwirtschaft verwendet und verloren worden

Wieder Koalitionsverhandlungen.

Die Besprechungen in Preußen.

aus Berlin, 9. Febr. (Drahtbericht unserer Ber-
liner Abteilung.) Nachdem die Koalitionsverhand-
lungen im Reich gescheitert sind, hat man jetzt den Ver-
such unternommen, das Koalitionsproblem
von Preußen her zu lösen.

Es hat gestern eine Besprechung der preußischen Re-
gierungsparteien mit Vertretern der Deutschen Volks-
partei über die Koalitionsfrage stattgefunden. Ein
Ergebnis wurde naturgemäß gestern noch nicht erzielt.
Wenn aber der „Vorwärts“ die Verhandlungen als
völlig ergebnislos bezeichnet und davon spricht, daß sie
einseitig gescheitert seien, so dürfte das doch wohl
über das Ziel hinausschießen. Und tatsächlich werden
ja auch die Dinge beispielsweise von dem Zentrums-
organ, der „Germania“, wesentlich anders betrachtet.
Sicher ist jedenfalls, daß die in Preußen in Frage
kommenden Parteien grundsätzlich zur Herbeiführung
der Großen Koalition bereit sind, daß aber andererseits
über die Wege zur Erreichung dieses Zieles die Meinun-
gen noch sehr erheblich auseinandergehen. So traten
auch in den gestrigen Besprechungen

die alten Gegensätze

wieder stark in Erscheinung. Besonders kompliziert
wurde die Lage dadurch, daß die Volkspartei von der
Zusage des Zentrums, einen Ministerposten für ein volks-
parteiliches Mitglied freizumachen, angeblich nicht
unterrichtet war. Was sich hier hinter den Kulissen
abgespielt hat, ist sehr schwer zu ergründen. Offenbar
haben die Vertreter des Zentrums und der Volkspartei
etwas aneinander vorbeigeredet. Es war nicht ganz
leicht zu erkennen, ob das Zentrum auch jetzt noch be-
reit ist, ein Ministerium zugunsten der Volkspartei
abzugeben, da, wie man in Zentrumskreisen erklärt,
durch die Entwicklung im Reich eine neue Lage ge-
schaffen sei. Auch die „Germania“ erklärt nur, daß
über die Frage, ob das Zentrum sich noch einmal zu
einem Verzicht bereitfinden würde, der Verhandlungs-
führer des Zentrums, Dr. Heß, noch keine Erklärung
abgeben konnte, daß vielmehr die Entscheidung bei der
Zentrumsfraktion liege, die natürlich das größte Ge-
wicht darauf legen müsse, in einem Kabinett, in dem sie
in kulturpolitischer Beziehung völlig allein und ohne
Befürworter stehe, möglichst stark vertreten zu sein.

ist. Nicht durch die Schuld der deutschen Bauern. Sie
haben einen verzweifeltsten Kampf um die Existenz ge-
führt, aber sie sind unterlegen, weil einmal die Zins-
sätze so hoch sind, daß nicht mehr mit Nutzen gearbeitet
werden kann und ferner, weil wir Jahr für Jahr
Miseranten hatten. Dietrich bezifferte diese Summe
allein auf acht Milliarden. Es wird sicherlich den
deutschen Sachverständigen außerordentlich schwer wer-
den, vorgefasste Meinungen zu zerstören. Offenbar hat
gerade deshalb Curtius die Gelegenheit wahrgenom-
men, noch einmal unmittelbar vor Beginn der Kon-
ferenz auf die wahre Lage hinzuweisen.

Soweit wir wissen, ist auch das von den Ämtern
vorbereitete Material im gleichen Sinne gehalten und
legt die Verhältnisse sowohl bezüglich des Volksver-
mögens wie des Einkommens, unter Berücksichtigung
der Steuerbelastung, dar. Dabei wird auch Kritik an
der Statistik geübt, die für die entsprechenden Verhält-
nisse im Auslande gilt. So nützlich an sich die Statistik
ist und so wenig wir sie entbehren können, wird man
doch heute sagen müssen, daß man sie bereits über-
schätzt. Es sind tote Zahlen, die erst durch richtige Ver-
gleiche lebendig werden. Das gilt auch für die deutsche
Statistik, sogar die amtliche, gegen die wir an dieser
Stelle schon manchmal Bedenken geäußert haben. Das
Goethe'sche Zitat: „Mit Worten läßt sich trefflich strei-
ten“, kann auch angewandt werden, wenn man statt
Worten Zahlen sagt. Statistisch erfährt werden nur
Tatsachen. Darin liegt eine Begrenzung, die leicht ver-
hängnisvoll werden kann. Die Verfallerscheinungen
sind gar nicht nachzuweisen. Sie können nur er-
fühlt und geschätzt werden, Begriffe, die dem Statistiker
fremd bleiben müssen. Auch der Rückschritt der Be-
völkerungszunahme gehört hierher, obwohl Curtius
ihn nicht erwähnt hat. Deutschland wird in wenigen
Jahren Mangel an Arbeitskräften haben, weil sich der
Geburtenrückgang während des Krieges und der In-
flation allmählich auswirkt. Die ersten Erscheinungen
dafür sind schon für 1930 zu erwarten. Die junge Ge-
neration ist dünn gefalt. Daß die Sterblichkeit zurück-
gegangen ist, besagt volkswirtschaftlich wenig. Nur
durch die Erhaltung des Lebens ist es möglich gewor-
den, daß wir einen sogenannten Geburtenüberschuß
haben, der sich übrigens von Jahr zu Jahr senkt. 1923
betrug er fast 500 000, 1927 nur noch 400 000 Seelen.
Zieht man davon ab, daß die Lebensdauer verlängert

Nun kommt noch hinzu, daß gestern die Sozialdemo-
kraten offiziellen Anspruch auf das vom Zentrum etwa
frei zu machende Ministerium erhoben haben. Charak-
teristisch ist immerhin, daß auch die „Germania“ die
Anschaung vertritt,

das letzte Wort sei noch nicht gesprochen

und daß die Verhandlungen weitergeführt werden
könnten. Das läßt jedenfalls darauf schließen, daß
man weiter nach einer Verständigungsmöglichkeit suchen
wird. Vielleicht kann man sie darin finden, daß es
neben den Ministerposten in der Verwaltung ja auch
noch andere sehr wichtige Posten gibt und daß durch die
Besetzung der Unterstaatssekretärposten usw. doch ein
gewisser Ausgleich der Ansprüche der verschiedenen
Fraktionen herbeigeführt werden kann. Jedenfalls
liegt unseres Erachtens im Augenblick noch kein Grund
vor, die Verhandlungen in Preußen als völlig ge-
scheitert zu betrachten und einen besonders starken
Pessimismus an den Tag zu legen. Gewiß haben die
Dinge in Preußen nicht von heute auf morgen ihre
Erledigung finden können, zumal es sich ja nicht nur
um Ministerposten handelt, sondern auch um die Frage
des preußischen Konfords, die zweifellos eine sehr er-
hebliche Rolle gespielt hat. Trotzdem aber scheinen die
Bemühungen, von Preußen her das Koalitionsproblem
zu lösen, doch nicht ganz aussichtslos, zumal auch im
Reich immer mehr die Erkenntnis wächst, daß der
gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht beibehalten
werden kann.

Vorläufig keine Sitzungen.

Berlin, 9. Febr. Zu der Frage der Weiterführung
der Koalitionsverhandlungen in Preußen, erfährt das
Nachrichtenbüro des BZ, daß in der nächsten
Woche nicht mit solchen Verhandlungen
zurechnen ist. Am heutigen Samstag wird sich das
Plenum des Reichstages bis zum 18. Februar
vertagten. Die Verhandlungen werden erst, wie
bestimmt versichert wird, bei Wiederbeginn der Plenar-
beratungen fortgesetzt werden. Die Sozialdemokraten
werden in der Pause keine Fraktionsführung abhalten.
Eine solche wird erst am 20. Februar stattfinden. In
ihr soll die Koalitionsfrage erneut zur Entscheidung
gestellt werden. Auch Zentrum und Demokraten wer-
den in der Zwischenzeit keine Sitzungen abhalten.

worden ist, so kommt man von selbst zu einem negativen
Ergebnis. Für Deutschland, das seinen Verbrauch be-
nahe ausschließlich durch Arbeit gedeckt hat und nicht
wie andere glückliche Länder durch Rohstoffe oder
Kapitalanlagen, kann das eines Tages verhängnisvoll
werden.

Dr. Curtius hat in seiner Rede noch einmal die
Hauptpunkte der Vereinbarungen mit der Gegenseite
hervorgehoben. Sicherlich nicht ohne Absicht. Er er-
wähnte die Unabhängigkeit der Sachverständigen, für
die Deutschland ja bis zum letzten Augenblick gekämpft
hat und die vielleicht bei uns etwas überhöht wird.
Sie ist wahrscheinlich nur Theorie. Wichtiger ist da-
her die Freiheit der Entscheidung, die jede Regierung
besteht. Sie ist nicht verpflichtet, das Gutachten der
Konferenz anzunehmen. Aber auch hier gibt es eine
Einschränkung. Für die Entente mag es leicht sein,
eine Ablehnung zu begründen, für uns wird es schwer;
weil dann sofort wieder das Gerücht von dem zahlungs-
unwilligen Schuldner entsteht. Dr. Curtius hat all
diese Probleme nur ganz leise angedeutet. Das war
tatsächlich durchaus angebracht, um nicht Verstim-
mungen in Paris zu erregen. Die öffentliche Meinung in
Deutschland jedoch muß darauf vorbereitet sein, daß die
Dinge nicht glatt laufen werden, und es ist ganz gut,
wenn sie auch mit der Möglichkeit einer Krise rechnet.

Die Curtius-Rede im Rundfunk.

Berlin, 8. Febr. Im Anschluß an das Bankett der Aus-
wärtigen Presse, auf der Reichsminister Curtius seine
politisch bedeutsame Rede hielt, hat sich ein Vorgang ereig-
net, der dringend der Aufklärung bedarf. Die Rede des
Ministers wurde am späten Abend durch den Rundfunk in
einem Auszuge verbreitet, der von einem
Angestellten des Rundfunks nach eigenem
Ermeßen redigiert worden war. So waren an der
Stelle, wo der Minister zur „Zusammenarbeit aller Par-
teien“ aufforderte, die Worte „einschließlich der
Kommunisten“ eingefügt worden. Der Auszug soll auch
andere und ähnliche Ergänzungen enthalten haben. Eine
Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

v. Guérards Abschied von seinem Ministerium.

Berlin, 8. Febr. Reichsverkehrsminister a. D. von Guérard verabschiedete sich heute von den Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums. Er dankte allen Beamten, Angestellten und Arbeitern für das, was sie bei der Mitarbeit in den vergangenen acht Monaten geleistet haben. Der Minister hat, das ihm entgegengebrachte Vertrauen auf den Verweiser des Ministeriums, Reichspostminister Schäkel, zu übertragen. In seiner Erwiderung brachte Staatssekretär Gutbrod die Dankbarkeit des gesamten Personals des Ministeriums für die von Herrn v. Guérard ausgesprochene Anerkennung zum Ausdruck.

Erhöhung der Revisionssumme.

Berlin, 8. Febr. Nach einer mit dem 15. Februar in Kraft tretenden Verordnung der Reichsregierung beträgt die Revisionssumme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten künftig 6000 Mark. In den Sachen, in denen das Berufungsgericht vor dem 15. Februar verkündet ist, bewendet es bei der bisherigen Revisionssumme von 4000 Mark. Ein gleichzeitig in Kraft tretendes Gesetz ermächtigt es dem Reichsgericht in Interesse der Beschleunigung des Geschäftsganges in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, von der mündlichen Verhandlung über eine Revision abzusehen, wenn es nach Lage der Sache die mündliche Verhandlung zur Klärung der für die Entscheidung in Betracht kommenden Rechtstragen nicht für erforderlich hält.

Wieder Reibereien im Husumer Finanzamt.

Husum, 8. Febr. Der Bauernführer Samkens sprach gestern im Husumer Finanzamt vor, das ihm Gelder, die ihm von einer Meierei aufstünden, gepfändet hatte. Auf seine in einer Versammlung ergangene Aufforderung hatten sich zugleich verschiedene Landwirte im Finanzamt eingefunden, um den Ausgang der Angelegenheit abzuwarten. Die Landwirte wurden ersucht, das Haus zu verlassen. Als sie diesem Ersuchen nicht Folge leisteten, wurden zehn von ihnen festgesetzt. Sie werden sich wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben. Die Menge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, ging auf dreimalige Aufforderung jöhrnd auseinander. Die Unterredung des Bauernführers Samkens im Finanzamt verlief ergebnislos.

Neue Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 8. Febr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute nachmittags 2 Uhr 15 unter Führung des Kapitäns Lehmann zu einer weiteren Versuchsfahrt aufgestiegen. Das Luftschiff ist nach einer 2½stündigen Fahrt nach Ravensburg und im engen Umkreis von Friedrichshafen auf dem Gelände des Luftschiffbaues Zeppelin um 4.38 Uhr glatt gelandet. Im Verlaufe dieser Fahrt konnte der neue Kurzwellen Sender auf etwa sieben oder acht Wellen im Bereich zwischen 20 und 80 Meter Wellenlänge abgestimmt werden. Über die erzielten Reichweiten liegen im Augenblick noch keine Ergebnisse vor. Auch konnte aus demselben Grunde nicht festgestellt werden, ob das ungeforderte Nebeneinanderarbeiten der Kurzwellen- und Langwellenapparatur möglich ist. Gleichzeitig unternahm auch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt unter der Leitung von Dr. Seewald weitere Festigkeitsprüfungen. Das Luftschiff befand sich bereits um 5 Uhr in der Halle.

Polen und die Minderheitenfrage.

Genf, 8. Febr. Die aus London kommenden Meldungen über polnische Schritte in verschiedenen Hauptstädten zu der Behandlung der Minderheitenfrage auf der nächsten Ratstagung, sowie die Meldungen über eigene polnische Initiativen beim Völkerbundsrat sind begreiflicherweise auch in Genf Gegenstand der verschiedenartigsten Kommentare. Irgend welche Auskünfte über die endgültigen polnischen Absichten in der Minderheitenfrage sind hier jedoch nicht zu erhalten. Dagegen hört man, daß am gleichen Tage, wie in den verschiedenen Hauptstädten auch vom hiesigen polnischen Vertreter im Völkerbundsrat Mitteilungen über die Minderheitenfrage gemacht worden sind, denen, wie man erklärt, jedoch rein persönlicher und kein amtlicher Charakter beizumessen wäre. Dazu ist zu bemerken, daß bis jetzt die vorläufige Tagesordnung des Völkerbundsrates in der Tat, wie bisher, nur zwei Punkte zur Minderheitenfrage enthält, nämlich den kanadischen Antrag und den deutschen Antrag.

Das deutsch-französische Studienkomitee.

Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees fand ihren Abschluß in einem Dinner, an dem auch der deutsche Botschafter v. Hoersch teilnahm, der in einer Rede einen Überblick gab über die bisherigen Ergebnisse der deutsch-französischen Verständigungspolitik. Die kommenden Verhandlungen könnten, wie der Botschafter betonte, unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden. v. Hoersch würdigte dann im besonderen die Tätigkeit des deutsch-französischen Studienkomitees. Die nächste Tagung des Komitees findet bekanntlich in Deutschland statt.

Die Auslegung des Severing-Schiedspruches.

Berlin, 9. Febr. Der Reichsinnenminister Severing wird am Montag in Essen nochmals mit den Tarifparteien der Metallindustrie (nordwestliche Gruppe) über die Auslegung seines Schiedspruches verhandeln.

De Balera in Belfast zu Gefängnis verurteilt.

Belfast, 8. Febr. Der Führer der irischen Republikaner, de Balera, der am Dienstag, wie gemeldet, beim Überschreiten der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und Ulster verhaftet worden ist, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er trotz des gegen ihn bestehenden Aufenthaltsverbotes das Gebiet von Nordirland betreten habe.

Die Pariser Reparationsbesprechungen.

Die Ankunft der Sachverständigen.

Paris, 8. Febr. Die deutschen Delegierten für die Reparationsverhandlungen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Bögl, Dr. Melchior und Geheimrat Kahl, sind heute nachmittags in Paris eingetroffen. Sie wurden vom Vorsitzenden der Kriegslastenkommission, Ministerialrat Dr. Ruppel, empfangen. Namens des deutschen Botschafters v. Hoersch begrüßte sie Gesandtschaftsrat Dr. Nieber. Mit dem gleichen Zuge sind auch die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation eingetroffen sowie der japanische Delegierte Aoki, der sich einige Tage in Berlin aufgehalten hat. Sir Josiah Stamp, erster englischer Delegierter für den Sachverständigenausschuß zur Regelung des Reparationsproblems, ist heute vormittags in Paris eingetroffen. In Cherbourg sind mit dem Dampfer „Aquitania“ die amerikanischen Delegierten Owen Young, Pierpont Morgan, Smith und Lamont eingetroffen. Die amerikanische Delegation besteht im ganzen aus 37 Personen. Sie kamen am Freitagnachmittag in Paris an.

Der voraussichtliche Verlauf der Verhandlungen.

Paris, 9. Febr. Anschließend an die erste Fühlungnahme der Sachverständigen im Gebäude der Bank von Frankreich, gibt der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, zu Ehren der beiden Hauptdelegierten der vertretenen Länder ein Frühstück. Es scheint nunmehr Einigkeit darüber zu bestehen, den Vorsitz des Sachverständigenausschusses dem amerikanischen Delegierten Owen Young anzubieten, der diesen Posten annehmen werde. Zur Herstellung der Verbindung der verschiedenen Kommissionen untereinander wird ein Sekretariat geschaffen werden, dessen Leitung sehr wahrscheinlich dem Generalsekretär der Reparationskommission, Smith, anvertraut wird. Die beiden Hauptdelegierten der vertretenen Länder

werden zu entscheiden haben, in welchem Maße und in welcher Form die beiden stellvertretenden Delegierten an den Arbeiten des Ausschusses teilnehmen sollen. Zwei Dolmetscher, einer für die deutsche und einer für die englische Sprache, werden bestellt werden. Außer den Vollstücken, die besonders zum Anfang der Besprechungen ziemlich selten sein werden, beabsichtigt man, so glaubt die Agentur Havas, häufige Zusammenkünfte der Delegierten zu privaten Besprechungen untereinander. Auf diese Weise könnten die Ansichten, die am meisten zueinander im Widerspruch stünden, freier einander gegenübergestellt und die spätere Annäherung der Thesen erleichtert werden. Die Agentur Havas glaubt schließlich Grund zu der Annahme zu haben, daß die Sachverständigen zwei Unterausschüsse einlegen werden, von denen der eine vor allem die Aufgabe habe, die Zahlung und den Betrag der vorzulegenden Reparationsannuitäten, also die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, zu studieren, während der andere die Aufgabe habe, die geeigneten Mittel zu suchen, um die eventuelle Kommerzialisierung der deutschen Zahlungen zu gewährleisten.

Das 5. Dawes-Jahr.

Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem letzten Bericht des Reparationsagenten über die bisherigen Ergebnisse des fünften Dawes-Jahres bis zum 31. Januar 1929 beträgt der Gesamtbetrag der geleisteten Zahlungen 1 105 578 744,15 Mark. Die Einnahmen im fünften Dawes-Jahr bestehen aus dem Haushaltsbeitrag in Höhe von 520 833 333,33 M., aus der Beförderungsteuer in Höhe von 96 666 666,64 M. und aus der Verzinsung und Tilgung der Reichsbahnschuldverschreibungen in Höhe von 220 Millionen Mark. Die in ausländischer Währung transferierten Beträge belaufen sich auf 500 798 910,14 M., durch Zahlungen in Reichsmark erfolgten für Sachleistungen, Befragungslofen, Kosten der Interalliierten Kommissionen usw. ein Transfer in Höhe von 399 279 903,20 M.

Aus den Parlamenten.

Zehntägige Sitzungspause des Reichstags.

Berlin, 8. Febr. Im Reichstag wurde am Freitag die erste Beratung des Arbeitschutzgesetzes zu Ende geführt. Die Nationalsozialisten und Kommunisten bezeichneten gleichermaßen den Gesetzesentwurf als völlig unzureichend. Nachdem das Arbeitschutzgesetz dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen worden war, kamen die Anträge zur Erwerbslosenfürsorge zur erneuten Beratung. Sie haben inzwischen den Sozialpolitischen Ausschuss und den Haushaltsausschuß passiert, und sind vom Haushaltsausschuß in einem Antrag zusammengefaßt worden. Danach soll die Krisenfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt und ihre Unterstützungsdauer für Angestellte und Arbeiter bis zum 4. Mai verlängert werden. Die Beratung war wichtig von der Tatsache beeinflusst, daß das Zentrum inzwischen aus dem Kreis der Parteien ausgeschieden ist, die hinter der Regierung stehen. Es gab recht lebhaft Auseinandersetzungen zwischen den Rednern des Zentrums und der Sozialdemokraten. Den Sozialdemokraten wurde vom Zentrum und von den Rednern der Deutschnationalen, der Kommunisten und Nationalsozialisten vorgeworfen, daß ihr auch in den Ausschußbeschlüssen hineingearbeiteter Antrag, die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszudehnen, den Erwerbslosen mehr verpreche, als nach der Erklärung der sozialdemokratischen Minister im Ausschuß finanziell durchführbar sei. Demgegenüber erklärte Arbeitsminister Wille, daß die Ausdehnung natürlich im Rahmen der bestehenden Gesehe erfolge, also nicht auf die Saisonarbeiter ausgedehnt werden könne, für die schon eine gesetzliche Sonderfürsorge geschaffen sei. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich mit großer Mehrheit bei Stimmunterhaltung der Deutschnationalen angenommen, die weitergehenden Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Der Reichstag macht nunmehr eine zehntägige Sitzungspause. Er wird wieder am Montag, den 18. Februar, 15 Uhr, zusammentreten. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die Anträge zur Kleinrentenfürsorge.

Der Ausklang der Elßaß-Debatte.

Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nachdem in der heutigen Kammer Sitzung bei der Fortsetzung der Elßaß-Debatte die meisten elßassischen Abgeordneten nochmals ihre Beschwerden vorgetragen hatten, schritt man zur Abstimmung über die von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung Thomson. Herriot hatte erklärt, daß die radikale Fraktion für diese Tagesordnung stimmen werde, da sie die Einheit und Anteilbarkeit Frankreichs betone. (Die radikale Partei hat somit eine neue Schwentung vorgenommen, da sie gestern beschlossen hatte, gegen die Regierung zu stimmen.) Der Sozialist Brade dagegen teilte im Namen seiner Gruppe mit, daß diese sich der Stimmaßgabe enthalten werde.

Darauf wurde die Tagesordnung Thomson mit 461 gegen 18 Stimmen angenommen. Gegen die Tagesordnung haben gestimmt: 11 Kommunisten, 1 Radikaler, 1 Linksunabhängiger, der Elßässer Dahlet sowie 5 Unabhängige, darunter die Autonomisten Daub, Stürmel und Michel Walter. Der Stimme enthalten haben sich hundert Sozialisten, 1 Unabhängiger, der Elßässer Broglis, 1 Linksunabhängiger sowie 5 Mitglieder der Demokratischen Volkspartei, die Elßässer Bilger, Brom, Labach, Med und Gekt.

Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von den Regierungsparteien mit begeistertem Beifall aufgenommen und die Sitzung wurde dann aufgehoben.

Ein neuer Finanzskandal in Paris.

Paris, 8. Febr. Der Geschäftsführer der Société Minière Franco-Belge, deren Aktien gestern plötzlich um mehr als die Hälfte gefallen sind, Meurisse, wurde heute unter der Anklage des Betruges und Vertrauensmissbrauches verhaftet. Er soll im Begriff gewesen sein, zu fliehen. Eine Hausdurchsuchung am Sitz der Gesellschaft hat ergeben, daß Meurisse mit Wertpapieren der Kunden für eigene Rechnung spekuliert. Das Defizit soll 10 Millionen Franken betragen.

Der Abtransport der Ausländer aus Kabul.

Kabul, 8. Febr. Seit dem 28. Dezember haben die britischen Truppen und Militärflugzeuge 308 Personen aus Kabul abtransportiert.

Polizei und Landjäger.

Berlin, 8. Febr. Der Preussische Landtag debattierte am Freitag über die „Polizei und Landjäger“. Der Polizeipräsident und Zentrumsabgeordnete Stiller sitierte Auslandsstimmen dafür, daß die preussische Polizei „heute die verfassungstreueste, bestausgebildete und disziplinierteste“ sei. In der Aussprache wurde allgemein gewünscht, daß man den Beamtenvertretungen in der Frage der Bewaffnung und Bekleidung aus Zweckmäßigkeitsgründen ein gewisses Mitbestimmungsrecht sichern solle. Die Aussprache wurde auf Samstag vertagt.

Frostschäden im Weinbau.

as, Berlin, 9. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Eine kleine, von den Deutschnationalen eingebrachte Anfrage beschäftigte sich mit den Frostschäden im Weinbau und fragte nach den von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Unterstützung der Winzer. Darauf erwiderte nunmehr die preussische Regierung: „Die für die Winzerschaft in den letzten Jahren bereitgestellten Kredite stammten nicht aus preussischen, sondern aus Reichsmitteln. Die mit dem Reiche geführten Verhandlungen über die Gewährung von Vergünstigungen auf dem Gebiete dieser Kredite anlässlich der Frostschäden im Jahre 1928 haben das Ergebnis gehabt, daß die Reichsregierung im Verfolg eines Entschliessungsantrages des Reichstags die Laufzeit der im Sommer 1925 gewährten, am 31. Dezember 1928 fällig gewordenen Darlehen bis zum 1. Oktober 1929 verlängert hat. Dagegen sind die Anträge, die im Hinblick auf die Frostschäden die Niederschlagung der Kredite samt der Zinsen verlangten, abgelehnt worden. Die von Seiten des preussischen Staates aus Anlaß der Frostschäden in der Rheinprovinz eingeleitete Winzernotstandsaktion soll nach den für diese Provinz aufgestellten Richtlinien grundsätzlich auch im Regierungsbezirk Wiesbaden durchgeführt werden. Im Falle der Bereitstellung neuer Mittel für Weinbergswegebauten wird die Einstellung frostgeschädigter Winzer bei diesen Arbeiten zur Bedingung gemacht werden.“

Neue blutige Kämpfe um Bombay.

London, 9. Febr. „Daily Mail“ berichtet aus Bombay von heute früh: Die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus, die fast ununterbrochen seit sechs Tagen und Nächten stattfanden, entwickelten sich gestern abend zum erbittertesten Kampf. In großen Teilen des Vojargebietes, einem Bezirk, in den man sich unmöglich hineinwagen kann, wurde geschossen. Um 2 Uhr morgens betrug die Zahl der Toten im Peshawnee-Besitz, wo die Truppen das Feuer eröffnen mußten, schätzungsweise 30, die Zahl der Verletzten 100. Danach gelang es, in den meisten Bezirken der Lage Herr zu werden. Es ist jedoch unmöglich, die Gesamtverluste zu schätzen, da sich die Unruhe rasch über ein großes Gebiet ausdehnte.

Vor der Hinrichtung Torals.

Mexiko, 8. Febr. Der Mörder Obregon, Toral, wird vom Polizeischießkommando innerhalb der Mauern des Zuchthauses hingerichtet werden. Nur eine beschränkte Zahl von Pressevertretern wird zu der Erschießung zugelassen werden, während im übrigen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird. Seine Angehörigen besuchten ihn gestern nachmittags zum letztenmal. Toral selbst scheint sich in einem Zustande mystischer Verzückung zu befinden. Vor einigen Tagen machte er ein Testament, in dem er sein gesamtes Vermögen seinen beiden Kindern vermacht.

Steuervergünstigungen für die russische Landwirtschaft.

Moskau, 8. Febr. Die Sowjetregierung hat einen Beschluß gefaßt, der neben der bereits bestehenden Steuerfreiheit von 35 Prozent der Bauernwirtschaften noch eine Reihe neuer Steuervergünstigungen für solche Bauern vorstelt, die die Ausbaufäche erweitern und den Ernteertrag erhöhen.

Aus dem Wiesbadener Stadtparlament.

Wiesbaden, 9. Februar.

Der Beschluß des Magistrats,

das Lyzeum in Biedrich

mit dem Ablauf des Schuljahres 1928/29 zu schließen, hatte die bürgerlichen Fraktionen des Stadtparlamentes veranlaßt, den Magistrat um Auskunft über diese Maßnahme, die nach der Ansicht der vereinigten Fraktionen den Bestimmungen des Eingemeindungsvertrages und den Beschlüssen des Schulausschusses zuwiderläuft, zu ersuchen.

Stadt. Krüde wies auf die große Miskimmung hin, die diese Maßnahme des Magistrats in Biedrich auslöste, habe und die sich bereits in Protesten und Beschwerden beim Bezirksausschuß und beim Regierungspräsidenten Luft gemacht habe. Nach den Bestimmungen des Eingemeindungsvertrages sei der Bestand der Schule für 10 Jahre garantiert. Sollte aber durch mangelnden Besuch die wirtschaftliche Lage der Schule vor Ablauf dieser Zeitspanne unhaltbar werden, so müsse der Magistrat nach den Vertragsbestimmungen die Biedricher Verwaltungsdeputation, die bisher noch nicht gebildet worden sei, mit dieser Frage befaßen, und schließlich müsse auch die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung erteilen. Der Magistrat habe in dem Eingemeindungsvertrag dem neuen Stadteil Biedrich dieses Versprechen gegeben, und sei verpflichtet, besonders, weil Biedrich nicht mehr fügen könne, weil es seinen Charakter als Selbstverwaltungskörper verloren habe, sein Versprechen zu halten.

Oberbürgermeister Travers hielt diesen Ausführungen entgegen, daß der Eingemeindungsvertrag nicht mehr bestünde und durch das Eingemeindungsgefeß abgelöst worden sei. Früher habe man die Eingemeindungsverträge zum Gesetz erhoben. Neuerdings sei dies nicht mehr üblich, sondern man schaffe einfach Eingemeindungsgefeße, denen dann die Vertragsbestimmung, wie im Falle Biedrich, als „Soll“-Bestimmungen angefügt werden. Die Vertragsbestimmungen sind aber nicht in das Gesetz aufgenommen worden. Diese „Soll“-Bestimmungen könnten den Magistrat nicht dazu zwingen, eine Schule in Biedrich aufrecht zu erhalten, die man unter gleichen Umständen in Alt-Wiesbaden auflösen würde. In dieser Anschauung befindet sich der Magistrat in Übereinstimmung mit der Regierung.

Die Magistratsauffassung wurde von den Rednern der bürgerlichen Parteien heftig bekämpft. Stadt. Krüde (D. Volksp.) machte den Magistrat in erregten Worten auf die Miskimmung aufmerksam, die durch die letzten Maßnahmen des Magistrats bei den Stadtverordneten ausgelöst worden sei. Man habe in der Stadtverordnetenversammlung das Gefühl, in wichtigen Dingen übergangen zu werden, und man wehre sich entschieden gegen jedwede Diktatur. Es komme vorerst nicht darauf an, zu entscheiden, wie es Oberbürgermeister Travers verlangte, ob die Schule bestehen bleiben soll oder nicht. Es gehe um eine grundsätzliche Frage, und zwar darum, daß der Magistrat den Eingemeindungsvertrag einhalte und die Frage der Auflösung mit den zuständigen Körperschaften vorher eingehend berate und prüfe. Er stelle deshalb den Antrag: Der Magistrat wird ersucht, eine Verwaltungsdeputation für Biedrich einzusetzen und dann die Frage, die Auflösung des Lyzeums, mit der Deputation und später mit der Stadtverordnetenversammlung zu beraten.

Oberbürgermeister Travers lehnte die Bildung einer solchen Deputation ab, da in dem Biedricher Eingemeindungsgefeß keine Handhabe für die Bildung einer solchen Deputation gegeben sei. Die Bildung der Deputation würde für die Stadt zu untragbaren Konsequenzen führen, und der Magistrat könne deshalb einem solchen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht beitreten. Der Antrag Krüde wurde trotzdem gegen die Stimmen der Linksparteien angenommen.

Sachlich enthielten sich die Sprecher der bürgerlichen Fraktionen jeglicher Stellungnahme. Der Sozialdemokrat Prohlle war mit dem Wesen, den der Magistrat in dieser wichtigen Sache eingeschlagen hat, auch nicht völlig einverstanden. Sachlich teilte er jedoch durchaus den Standpunkt des Magistrats. Die Aufrechterhaltung der Schule sei eine Verschwendung. Der Besuch für ein Kind sei doppelt so hoch wie in Alt-Wiesbaden, und deshalb völlig untragbar. Er könne aber auch schon deshalb nicht für das Weiterbestehen des Lyzeums eintreten, weil es eine ausgesprochene

Standeschule darstelle und von den besterstellten Kreisen nur dazu benutzt worden sei, ihre Kinder der Volksschule vorzuenthalten. Der sozialdemokratische Antrag, die Auflösung der Schule zu beschließen, fiel durch die Annahme des Antrags Krüde.

Im Laufe der Debatte bezeichnete der Stadt. Hartmann (Wirtschaftsp.) den Schuldessernenten Stadtrat Dr. Osterheld als den schuldigen Sünder und erhielt hierfür eine Rüge. — Stadtrat Dr. Osterheld gab die nachstehende Begründung für die Maßnahme des Magistrats: Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 3. v. M. beschlossen, das Lyzeum in Wiesbaden-Biedrich mit Ablauf des Schuljahres 1928/29 zu schließen. Maßgebend für diesen Beschluß war in erster Linie der geringe Besuch der Schule. Sie zählt zurzeit noch 117 Schülerinnen; zu Beginn des neuen Schuljahres ist — bei 13 Neuanmeldungen — nur mit 100 Schülerinnen zu rechnen. Darunter befinden sich 8 Schüler aus Wiesbaden-Schierstein, 2 aus Amöneburg und 1 aus Alt-Wiesbaden. Der Schülerstand ist seit Jahren ein rückläufiger; von 191 im Jahre 1924 sank er in den folgenden Jahren auf 181, bzw. 159, 144, 117. Schulen mit solch geringem Besuch hält selbst der Staat nicht aufrecht. Bedenklich erscheint auch die Tatsache, daß nur ein geringer Prozentsatz der Mädchen das Lyzeum durchläuft; so sind beispielsweise von 60 Sertanerinnen, die in 1924 aufgenommen wurden, heute nur noch 26 in O. III. Im Gegensatz zur sinkenden Besucherzahl ist der erforderliche Zuschuß ständig gewachsen; im laufenden Rechnungsjahre beträgt er bereits 84 900 RM., für das kommende Schuljahr wäre er mit 99 800 RM. anzusehen. Auf den Kopf der Schülerin entfielen rund 1000 RM. Bei der schwierigen Finanzlage der Stadt muß der Zuschuß als untragbar bezeichnet werden. Aber auch die schulischen Verhältnisse der Anstalt können nicht befriedigen. Für wichtige Lehrkräfte fehlen die geeigneten Lehrkräfte, in gewissen anderen können die vorhandenen Lehrkräfte nicht voll beschäftigt werden. Die Regelung der Vertretung bei Erkrankungen begegnet großen Schwierigkeiten. Nicht befriedigen kann ferner der Zustand und die Lage des Schulgebäudes; ein Neubau ist aber bei der städtischen Finanzlage ausgeschlossen. Daneben erscheint es nicht unwesentlich, daß zurzeit die Unterbringung der Lehrkräfte an anderen städtischen Schulen ohne Schwierigkeit verwirklicht werden kann, während dies bei Annahme des Studienrats-Gleichstellungsgesetzes, das zurzeit dem Landtag vorliegt, nicht mehr der Fall wäre.

Die Angelegenheit ist damit für die Stadtverordnetenversammlung, wie Stadtr. Vorsteher Döngel sich vorsichtig ausdrückte, vorläufig erledigt. Die bürgerlichen Fraktionen betrachten, wie Stadtr. Krüde (D. Volksp.) in der Debatte betonte, die Beschwerdeführung gegen den Magistrat bei der Verwaltungsbehörde als letzten Ausweg, der schon im Interesse des Ansehens der Selbstverwaltung möglichst vermieden werden soll.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden nahezu debattenlos erledigt. Einige kleine Grundstücks- und -verkäufe wurden gebilligt, ebenso die Übertragung des Fluchlinienplanes an der Thorwaldsenanlage (zwischen Niederbergstraße und Unter den Eichen) und die Erklärung des Rabengrundes zur Freifläche. — Für weitere bauliche Verbesserungen des Rotterbahotels wurden 15 000 RM. bewilligt. Die Mittel sollen zur Verbesserung der Toilettenanlagen und zur Einrichtung einer Zentralheizung im alten Saal verwendet werden. — Die Einrichtung des Hortes für die Frauenschule im Hause Dohseimer Straße 3 soll am 1. April erfolgen. Die nötigen Mittel für Instandsetzungsarbeiten und Mobiliarbeschaffung in Höhe von 6810 RM. wurden bereitgestellt, für den Ausbau der Aula des Lyzeums 2 34 400 RM., 14 400 RM. werden für die Anschaffung einer Orgel verwendet. — Die Mittel für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Bornhofenweg (Albrecht-Dürer-Anlagen) in Höhe von 24 000 RM. wurden genehmigt. Mit der Bedürfnisanstalt soll der Bau eines Arbeiter- und Geräteraumes für die Gartenbauverwaltung verbunden werden. In diesem Zusammenhang wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der in allen städt. Bedürfnisanstalten für die Frauen ein Freiklosett forderte, angenommen. — Absatz 2 des § 30 der Friedhofsordnung, der eine Einschränkung der Abgabe von Eigen-

gräbern auf dem Nordfriedhof machte, wurde aufgehoben, da der früher bestehende Mangel an Gräbern inzwischen behoben worden ist. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Verbrennungs- und Bestattungskosten in Wiesbaden auf die Höhe der Mainzer Säge zu senken und die Transportkosten für Groß-Wiesbaden einheitlich zu gestalten, wurde an den Wirtschaftsausschuß verwiesen. — Im Gaswerk ist der Ersatz von Retortenden notwendig geworden. In diesem Jahr sollen die Retortenden 9 und 10 durch rentablere Kleinlammeröfen ersetzt werden. Die erforderlichen 96 500 RM. wurden bereitgestellt, ebenso 8800 RM. für die Beschaffung einer Elektrozentrifuge, die für Reparaturarbeiten an der elektrischen Straßenbeleuchtung benötigt wird. — Für die Bauten der Gemeinnützigen A. G. für Angefallene Heimstätten an der Kassauer Straße in Wiesbaden-Biedrich übernimmt die Stadt gegenüber der Reichsversicherungsanstalt eine selbstschuldnerische Bürgschaft. Da die bei der Reichsversicherungsanstalt aufgenommenen Hypotheken 60 Prozent der Baukosten nicht überschreiten dürfen, besteht für die Stadt kein Risiko. — Der Magistrat hat beschlossen, für die Beteiligung Wiesbadens an der Gartenausstellung in Essen 30 000 RM. verfügbar zu machen. Dieser Beschluß wurde von der Stadtverordnetenversammlung im Hinblick auf den für Wiesbaden als Wohn- und Gartenstadt werdenden Charakter der Beteiligung ausgetauscht. — Man denkt an die Ausstellung von Reliefmodellen und Diapositiven. Außerdem soll eine auf ausgetastete Druckkraft auf die Schönheit Wiesbadens als Wohnstadt hinweisen. Mit den Vorbereitungsarbeiten wurde Architekt Hoppe beauftragt. Stadtr. Wittmann (Wirtschaftsp.) regte eine Umgestaltung unserer Parks unter stärkerer Verwendung blühender Blumen an. Ebenso die stärkere Betonung des Fassadenschmuckes durch Topfblumen. — In Wiesbaden-Bierstadt und in Wiesbaden-Jahstadt werden wegen der steigenden Schülerzahl je eine neue Lehrstelle eingerichtet. — Der Punkt 15: Wahl von zwei Mitgliedern zu dem für den Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau des Cafés Rototal vorgesehenen Preisgericht wurde zur Durchberatung der ganzen Angelegenheit an den Wirtschafts- und technischen Ausschuss verwiesen. — Die Berufsschuldeputation wurde durch einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer aus der Landwirtschaft erweitert. Auf den Antrag der deutschen und deutsch-nationalen Volkspartei, den unweitere geschäftigen Landwirten und Gärtnern in Wiesbaden-Kambach und Wiesbaden-Sonnenberg ein Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß zu gewähren und die städtische Grundsteuer in dem Umfang zu erlassen, wie die staatliche Grundsteuer ermäßigt wurde, teilte Stadtr. Dr. Jovi mit, daß der angemeldete Schaden 426 000 RM. ausmache. Der Landtagsausschuß habe beschlossen, 100 000 RM. bereitzustellen. Auf eine spätere Anfrage der Staatsregierung habe sich der nichtverfügbare Schaden auf 160 000 RM. beschränkt. Der Staat könne seinen Grundbesitz nur ein Drittel des entstandenen nichtverfügbaren Schadens decken, also 53 000 RM., wozu Bezirksverband und Stadt je ein Drittel beisteuern müssen. Auf Wiesbaden entfielen 17 000 RM., die sofort bereitgestellt wurden. Da von diesen 53 000 RM. 33 000 RM. auf die angegebenen Orte entfielen, hoffe man, daß die Geschädigten zufriedengestellt seien, zumal die Stadt die Grundsteuer in dem Umfang erlasse wie der Staat. Stadtr. Stein (Sos.) wünschte auch eine Berücksichtigung der Schrebergärtner. Stadtr. Wittmann (Wirtschaftsp.) bat den Magistrat um eine Erhöhung des städtischen Anteils. Auf Antrag des Stadtr. Schütz (Bis.) wurde der Antrag nicht abänderungsanträgen dem Wirtschaftsausschuß überwiesen. — Der kommunistische Antrag, für die Arbeitslosen der Vororte Freifahrtsscheine zur Erreichung ihrer Wohnstelle zu bewilligen, wurde abgelehnt und dafür ein Dringlichkeitsantrag angenommen, der den Magistrat ersucht, seine Vertreter im Ausschuss des Arbeitsamtes anzuweisen, daß in Dohheim, Bierstadt und Erbenheim Meldestellen für die Erwerbslosen eingerichtet werden. Der kommunistische Antrag, den Brennstoffempfangern wegen der Kälte im Monat Februar eine Sonderzuweisung von 1 Zentner Holz und 1 Zentner Kohlen zu gewähren, wurde mit Dile eines Teiles der bürgerlichen Stadtverordneten angenommen. Schluß der Sitzung um 18 Uhr.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Der Londoner verlorene Sohn“, ein historisches Schauspiel in 14 Bildern von Shakespeare. Nach der Übersetzung von Tied, bearbeitet und szenisch ergänzt von Ernst Kamnitzer. Spielleitung: Wolf von Gordon.

Ob das Drama wirklich von Shakespeare ist, mag philologische Kritik entscheiden; dem Bearbeiter Kamnitzer ist das freilich auf Grund innerer Schau volle Gewissheit, wie er in einem Wortwort von tüchtiger Argumentation ausführt. Ob von Shakespeare oder nicht, scheint uns ohne Belang, ist doch auch die Urheberschaft der in der Folienszene gesammelten Werke nicht in allen Fällen über jeden Zweifel erhaben, und wird von manchem sogar Shakespeares Autorschaft überhaupt bestritten. Auf alle Fälle muß zugegeben werden, daß manches an dem Werk Shakespeares anmutet; so das ganze dramaturgische Gerüst, die Bunttheit und die Lebensfülle, der Reichtum des Geschehens und der Gestalten, die durchweg von individueller Färbung, rund und lebensvoll sind; vor allem aber die kraftvolle, plastische Sprache, die aus der Charakter- und Gesichtsart jeder einzelnen Person förmlich herausgewachsen scheint, und ein wunderbar ausdrucksstarkes Instrument für jede Art feinsten Regung wie für behaglichen Humor, leichten Wit und blickende Ironie ist. Wie schon der Titel sagt, handelt es sich um das alte, oft behandelte Motiv des verlorenen Sohnes. Ein Vater kehrt nach jahrelanger lohnender Auslandsreise in die Heimat zurück und hört von den schlimmen Streichen des Sohnes. Entsetzt und verflucht, verdingt er sich einem als Diener, um ihn zu prüfen und zu bessern, immer im Glauben an dessen guten, wenn auch verschütteten Kern. Aber der Wilde sinkt tiefer und tiefer; auch die von ihm durch Gaunerei um der Rache willen erdichteten Verbindungen mit Gwendolen, einem reinen Mädchen, bleibt wirkungslos; er wird Bettler, Zuhälter, Straßenräuber und scheint dem Strang verfallen —, da endlich bringt die trafvolle treue Anhänglichkeit Gwendolens, die trotz verachtungs voller Abkehr ihrer Stiege leidenschaftlich zu ihm hält, die Wandlung, es schmilzt sein starrer Sinn, und wie beim ersten Heinrich schlingen alle Ringe und Ketten, die sein bestes Selbst umschmeibet hielten. Diese Szene, in der das junge Weib um die Seele des Mannes ringt, ist von erzählender Gefühlstiefe und hinreißender Gewalt, und wie die beizuhenden, von Gwendolen abgewiesenen recht werden Freier, wird auch der Zuschauer hier zum Weinen gebracht. Freilich ist diese Stelle zugleich die schwächste begründete des Stückes, denn Gwendolen lehnte vor dem die Werbung des

Sohnes ab, ihr Herz gehörte, wie sie selbst gesteht, einem anderen, auch folgte sie jenem nur mit Zwang zum Altar. Da scheint dieser seelische Aufschwung, diese glühende, fränkisch-bildliche Hilfsbereitschaft, nur weil jener ehedem ihr Mann ist, psychologisch mehr als unwahrscheinlich, und der Umstand, daß nicht ein hartes Gefühl, sondern eine selbstmitleidige Ebeauffassung Gwendolen treibt, ist unglücklich, unheimlich und unshakespeareisch. Dennoch ein Werk von unallgemeiner Gewalt, voll dramatisch bewegtem Leben, weise, tief und auch von derber Lustigkeit, kurz, Theater von außerordentlicher Wirkungsmöglichkeit; und gerade das ist es, was uns heute fehlt.

Dr. von Gordon spielte das Stück im Sinne der hier vor einigen Jahren neuinszenierten „Zählung der Widerpenitenten“, also in grotesker Stillierung mit allerhand Alotria der Szene, der Kostüme und der Darstellern, und man muß zugeben, daß manches zu solchem Tun herausfordert; man muß auch anerkennen, daß der Regisseur die einmal eingeschlagene Tonart mit Konsequenz, mit unheimlicher Konsequenz durchführt, obwohl einige Gestalten (z. B. Franzosen ist kein Trottler, sondern ein naiv-lebender Bockfisch, Della kein sumerlicher Blaustrumpf, sondern ein sachlich-praktischer Bernunftmensch), zahlreiche Szenen und der stöckige Kern des Stückes solchem Tun ganz sicher widerstreben, derart widerstreben, daß man die Prokuratur-Arbeit des gewaltigen Zurechtbiegens und Zertrens nicht ohne Pein mitansehen kann. Man könnte sich das alles auch anders denken, nämlich so, daß die ernsthaften Motive dominieren und Derbheit und Schalkshumor nur die Verbrämung des Ganzen bilden, mit anderer Gewichtsverteilung also, vor allem aber ohne gar zu billigen, auf die Dauer lästigen karnevalistischen Spöke. Der unbekannte Autor mag für ein Parterre von betrunkenen Schiffen und Fischern geschrieben haben, und die Primitivität seiner Motivierung mag noch so augenfällig sein, so kommt es doch unseres Erachtens heute nur darauf an, die mächtigen Zusammenhänge, die das Drama mit uns verbinden, ans Licht zu heben und immer wieder den Menschen in seinem Rahn und Weh, seiner Schwäche und seiner Größe darzustellen. An dieser Aufgabe hat man diesmal wohl vorbeimarschiert. — Im übrigen erlaube ich von Dr. von Gordon gewählte Anlehnung an den senilischen Grundriß des Globe-Theaters (sinnlicher Szenenwechsel, die Bühnenbilder von Gerhard T. Buchholz waren von gefälliger Naivität, Kurt Palms Kostüme in Schnitt und Muster farichtatunfische Kunstwerke. Maurus Pierk gab den Sohn mit bemerkenswerter Frische; August Nöbber den Vater klug und würdig; Otto Heidenreich die Gwendolen anmutig und beiseit.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterbrief. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Dem Referenten mag es verziehen sein, wenn er in seiner Besprechung der jüngsten Theaterereignisse mit einem Mann beginnt, der weder Arien singt, noch den „Lasso“ spielt, und dennoch ein Künstler außerordentlichen Formats ist, der sogar Welttrug genießt: Grod, der Musik-Clown, bei dessen Begegnung man das schwindende Wort „genial“ kaum unterdrücken kann. Mit einer exquisiten Musikalität spielt er auf seiner Violine, die er in einem Riesensack herumträgt. Auch Bandonium, Klarinette und Klavier: alles meistert er gleich vollendet. Und doch würde dies alles vergessen sein, und seine weltbekannte Waise dazu, wenn der Clown Grod nicht auch den Menschen Grod offenbaren würde. In seinem Kunstspiel (oder sage ich Spielkunst?) zeigt sich der liebenswürdige, naive, kindliche, gültige Papa Grod, der nicht, wie Chaplin, mit der Welt in tragikomischem Widerstreit liegt, sondern sein sonniges Märchenleben lebt, sich und Tausenden zur Freude. Das Verdienst des Schumann-Theaters ist es, die Bekanntheit mit Grod vermittelt zu haben. — Im Neuen Operettentheater hat man die Falschingsoperette „Die Langsträßen“ von Robert Stolz, die besonders durch eine gezielte und durch flottes Tempo ausgezeichnete Aufführung Interesse abgewann. Auch der 3. Akt ließ keine Langeweile aufkommen, was schon recht viel heißen will. In der Titelfigur brachte V. Ottmar ihr anartiges Talent zur Geltung. Ihre rasige Erscheinung wurde durch prachtvolle Roben noch besonders betont. Den größten Erfolg durfte mit Recht das quide Flusparthen Norbert Fels und Lydia Petru buhen, ohne das eine Premiere im Operettentheater uns schon unmöglich dünkt. — Im Schauspielhaus hatte man zur Lessing-Gedächtnisfeier den „Nathan, der Weise“ Ludwig Müllers bemerkt, der trotz seines traditionsbehafteten Spiels aus der Ringerzählung ein Kabinettstück der Vortragskunst machte. Zur Falschingsoperette frische man Gerhart Hauptmanns schwaches Spiel vom „Schlund und Jar“ wieder auf, dessen Wiederaufnahme in den Spielplan nur die gute Belebung mit Impulsen und Tauber rechtfertigen kann. Solche Verlegenheitsaufführungen können über die Krise an den städtischen Bühnen nicht hinwegtäuschen. Dr. J. A. F.

Theater und Literatur. Wilhelm Schmidhanns neues Drama „Bruder Dietrich“ gelangt am 16. d. M. am Staatstheater in Kassel zur Uraufführung. — Das Leben Arthur Schopenhauers ist von Schmitt-Rheinböllen

Frankfurter Börse.

Industrie-Aktien		Transport-Aktien	
Accumulators ..	157.—	157.—	
Adler Oppenh.			
Adiow. Klauer ..	58.—	58.—	
A. R.-G. (Stamm)	175.50	175.25	
Aschaffb. Buntp.	165.—	165.—	
Aschaffb. Zollet.	189.—		
Bee. Masch. Durl.	152.—	150.—	
Bud. Uhren	10.—	10.—	
Bayer. Spiegel	98.—	98.—	
Bock u. Henkel			
Bergmann-Elekt.	210.—	210.50	
Brockhaus	114.—	112.—	
Chamotte Annaw.	120.—	120.—	
Cement Heideibg.	136.—	136.—	
Chem. Karstadt		177.—	
„ Albert			
„ Goldenbgr.			
Daimler ..	59.—	60.—	
D. Eisenhandel	79.—	79.—	
Deutschn. Erdöl	127.—	126.—	
Gold- u. Silb.-u. A.	180.—	172.—	
Emm. Ullrich	9.—	8.50	
Dyckerh. & Widm.		112.—	
Eis. Kaiserlaut.	10.30		
Leht u. Kraft ..	211.—	210.—	
Eis. Bad. Wolle			
Ehrh. u. Schmeer			
Engerer Werke ..	73.—	72.50	
Essing. Maschinen	42.—	42.—	
Failing u. Spindler	225.—	225.—	
Faber Heilmitt.			
Faber & Schleich	115.50	115.50	
Ferrosinindustrie	250.88	250.50	
Fehr Gebr.	37.—	37.—	
Felt & Guilleaume	140.—		
Feinmeh. Jetter	39.—	39.—	
Frankfurt. Hoff	88.—	87.—	
Fkt. Masch. Pok.	61.90	62.—	
Fuchs Waggonf.			
Geisig u. Co.			
Goldschmidt, Th.		78.10	
Gritzner Maschin.	108.—	107.50	
Grün & Hülfiger	171.50	171.50	
Ge. für Elekt.			
Hammersen ..			
Hanf. Fläsen		109.—	
Hind. Antferm	108.—	106.—	
Hirsch Kupfer			
Hoch u. Tiefbau	103.—	102.—	
Hosmann, Pfl.	127.75	125.50	
Holzverkohlung	95.50	95.—	
Hyltrometer ..			
Ima ..	95.—	95.—	
Jungb. & Gebr.	75.—	75.50	
Kamm. Kaisers.	244.—	243.50	
Karlsh. Masch.			
K. Schand. u. B.	104.—	102.—	
Zeistoff. Meinel	135.—	134.—	
Zeller Waldhoff.		258.—	
Südd. Zucker ..	145.—		
Zuckerf. Rheing.			
Frkt. Alig. Veru	973.—	973.—	
Schaniungsbahn			
Hamb.-Amer. Pak	127.75	127.75	
Nordd. Lloyd ..	125.75	125.—	
Baltimore Ohio			
Staatspapiere			
„ Deutsche			
5% Deut. R.-Anl.	87.40	87.40	
Deutsche Ablö-			
Schuld.	53.85	53.85	
do. ohne Anlido.	13.98	13.63	
1% Schutzgeb.-A.	5.35		
„ Ausl.-Anl.			
1% Oest. Goldr.		31.30	
1% Oest. Staatsr.	2.40	2.40	
3% Portugiesien	3.—	3.—	
1% amort. Rum. R.	11.63	11.37	
1 1/2% Rum. Goldr.	19.13	18.75	
1% Türk. Bagd. I			
1% Türk. Bagd. II			
1% Türken II Zoll			
1% Ung. Staatsr.	25.85	25.90	
1% Ung. Goldr.	25.25	24.38	
1% Ung. Staatsr. 50		21.15	
1% Mexikan. inn.			
1% Süd. 99			
1 1/2% Irrigat.-Anl.			
1 1/2% Antioch I	13.75	19.50	
Obligations			
1 1/2% Nass. Ldbk.			
Liqu.-Schuldver-			
schreibung	76.50	75.75	
Pr. Zentr. Boden-			
cred. Pfdbr.			
6% Nass. Ld.-Bk.			
Gold-Anl. A. I.	99.25	99.25	
6% Nass. Ld.-Bk.			
Gold-Anl. A. II	99.75	99.75	
6% Nass. Ld.-Bk.			
Gold-Anl. A. III	96.—	95.75	
6% Nass. Landbk.			
Gold-Anl. S. 4-6	81.25	81.25	
7% Nass. Landbk.			
Gold-Anl. S. 6-7	86.50	86.50	
8% Nass. Landbk.			
Goldkom.-A. S. I	95.—	95.—	
7% Nass. Landbk.			
Goldkom.-A. S. II	86.25	86.25	
6% Nass. Landbk.			
Goldkom.-A. S. III	80.25	80.25	

Praktische Ausrechnungen für:

Kurse der Frankfurter Börse vom 9. Februar

Frankfurt a. M., Börsenstr. 20

Tendenz: Zu Beginn leicht befestigt.

Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag	
7 8 9 10		7 8 9 10	
1	2	1	2
3	4	3	4
5	6	5	6
7	8	7	8
9	10	9	10
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31		31	

Industri.-Akt.	Rathgeber Wagg. Sachsenwerk	75.-	—.-
		121.50	121.50

Banken und Geldmarkt.

1. Termin-Notierungen

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt)

Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz: ge-

bewährt sich **Faguvin**. Nehmen Sie von diesem oft gerad-
zu verblühnd schnell wirkenden Spezialmittel dreimal täglich
einen halben Löffel voll. **Faguvin** erhalten Sie in
Apotheken. Falls Ihre Apotheke **Faguvin** noch nicht führt,
lassen Sie es sich durch Ihre Apotheke sofort besorgen. Bei
Handelsreis und auf der Gegend angeschlossen. **Fis**



Scharfer Blick –
Käpernick 
dipl. Augenglas-Spezialist
WIESBADEN Langgasse 17

für Gesunde und Kranke jeden Alters, Dr. Wanders Do-
mestik, wird von den Ärzten glänzend beurteilt. Die günstig-
ste Wirkung ist ersichtlich. In Apotheken und Drogerien vor-
rätig; 250-Gramm-Büchle RM. 2.70, 500 Gramm RM. 5.-
Gratisproben und Drucksachen durch: Dr. H. Wanders
6, m. 6, 5 Othofen-Rheinheffen.

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und
Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!
Schätzen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!
Laut notarieller Festätigung anerkennen über 5000 Ärzte,
darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung
des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt.
In allen Apotheken. Preis M. 1.40.

Stern-Engel-Zee (giftlich)
Arztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken, Beweismaterial gratis. Fabrik Vegetabilischer Heilmittel, Bad Schandau 1936.



Ernährungsgemäß findet im Winter eine vermehrte Fettablagerung im Körper statt. Alle Populanten und zum Starwerden Veranlagten nehmen jetzt einige Wochen hindurch morgens und abends je 2 Kolubak-Kerne, 60 Gramm sind für einen 3-4wöchigen Gebrauch ausreichend. **FL**

Lästige Haare! Decrinon entfernt alle lästigen Haare sicher u. unschädlich. Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptdirectores: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stab-
nachrichten und den kriegs. Schriftstell.: J. Gieseler; für die einzigen un-
terstellten: J. Dornau, Smilich im Wiesbaden.
Beauf. und Vering der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Einweichen mit Henko

ist einfacher und billiger!

Sie brauchen die Wäsche am Abend vor dem Washtag nur mit Henko-Bleichsoda einzuweichen, und am andern Morgen ist aller Schmutz gelöst. Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Einweichlösung an! Sie werden staunen, wieviel Schmutz sie in sich aufgenommen hat. Sie sparen durch Einweichen mit Henko Ausgaben und vermeiden körperliche Anstrengung.

Auch zum Weichmachen des Wassers, zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.



Henko

*Henkel's Wasch-
und Bleichsoda*

Im winterlichen Holland.

Von Helene Schede.

Das gläserne Meer. — Het ijs draagt! — Funken im Schnee.

Endlich haben die Holländer den von Groß und Klein, Arm und Reich heiß ersehnten weissen Winter. Nie ist das Bild dieses Landes, das seine Bewohner Stück für Stück dem Meer abgerungen haben, geheimnisvoller als im Schnee, wenn Flode auf Flode fällt und die weisse Ebene mit ihren Oriskanten, Wegen, Deichen, Kanälen lautlos wie unter der Decke eines Riesensarzes verschwindet. Unabsehbar fern dehnt sich das schimmernde Weis, glatt und kaltenlos, nur hier und dort senkt sich in unmerklichen Erhöhungen und Vertiefungen unter dem Totenlaken die Brust der warmen Mutter Erde.

Wie versauert stehen die Bäume in ihren weissen Perücken. Kleine, spielerische Häuser mit lustigen blauen, roten, grünen Höfen unter der Hermelfinanzise bilden regungslos auf das Silberband der Kanäle, die keine sanft dahingleitenden Schiffe mehr beleben. Zahllose Wasserarme legen ihr funkelndes Geschmeide um freundliche Städte und friedlich hinter schließenden Deichen schlummernde „Volders“. Teiche und Binnenseen sind gefroren. Die Erde bildet aus Millionen seltsam unbeweglicher kristallener Augen zu dem tief herabhängenden, eintönig grauen Himmel. Selbst die Zudeersee mit ihren unruhigen, landsierigen Wellen ist zu einem gläsernen Meer erstarrt. Unendliches Schweigen liegt über der weis-grün schillernden Fläche. Scharen von Römern steigen auf, hängen als leichte, silberdurchwirkte Schleier im Nichts, gleiten in schimmernden Wolken dahin.

Vor den Fischerdörfern am Ufer halten Segelschiffe mit hochgestreckten Masten stille Nacht. Die Männer haben jetzt Zeit. Sie stehen breitbeinig im blauen Wollwams, die Tuchkappe auf dem Kopf, die Pfeife zwischen den Zähnen am Strand, schlendern durch den Ort mit dem schleppenden, wiegenden Gang der Menschen, die mehr auf dem Wasser als auf dem Land leben. Auch die Frauen bewegen sich langsam und bedächtig, wie die Königinnen auf dem Schachbrett. Der Fremde, der mitten in der „Saison“ den lichtüberfluteten Sälen, dem Fackelwandel der Großstadt entronnen ist, betrachtet voller Staunen diese Wesen, die Gott der Herr aus demselben Ton geschaffen hat wie die Tiller Girls und Revuesterne. Zwölf bis fünfzehn Unterröde, die Tag und Nacht getragen werden, umhüllen den Unterkörper. Auf diesem von zwei Beinen getragenen Rechte ruht in einem eng anliegenden Nieder und einem schweren, am Hals sich dachenden Shawl der quadratförmige Oberkörper. Den Kopf umrahmt eine weisse Haube, unter deren Spitzenwerk in manchen Gegenden ein Helm aus reinem Gold mit funkelnden, spiralförmigen Ornamenten leuchtet. Diese Frauen sind ferngesund. Ihre Arme und Hände sind purpurrot, und diese Naturfarbe, zu der man weder Creme noch Puder braucht, gilt als Zeichen besonderer Kraft und Schönheit. In diesen winzigen Fischerhäusern herrscht Glück und Zufriedenheit, zumal jetzt, wo der Winter

die stürmische See im gläsernen Sarg gefangen hält und niemand mehr in langen Nächten um das Schicksal der Männer zu bangen braucht.

Eis und Schnee sind für die Bevölkerung die großen Freudeopfer. Het ijs draagt! Das Eis trägt! Jubelnd haßt die Kunde durch das Land und verwandelt überall den schwerblütigen, „deftigen“ Holländer in ein lebensfröhendes, elastisches, dem Glück der Stunde hingeebendes Wesen. „Holland auf den Schlittschuhen ist Holland im besten Licht“, hat ein Ausländer und guter Kenner des Volkes gesagt, und seine Meinung, die niederländischen Frauen seien gefrorene Vulkanke, die auf dem Eis zu tauen begännen. Das Wasser, dieses erdfeindliche Element, das Zusammengehöriges scheidet, Deiche wie Kartenstücke zerreiht und blühendes Land überschwemmt, wird zum Bundesgenossen des Menschen, rückt das Ferne in die Nähe und bringt die Stimmen des Lebens in die Kirchhofstille der toten Städte an der Zudeersee.

In Holland wird das Schlittschuhlaufen nicht nur als Sport betrieben, es bedeutet das beste, angenehmste und schnellste Fortbewegungsmittel. Auf den spiegelblanken Kanälen laufen die Bauern mit Lasten zur Stadt, der Kaufmann eilt ins Geschäft, die Jugend in die Schule und die Universität. Das Volk fühlt sich auch des Nachts auf dem glatten Eis so sicher wie bei dem in Holzlöchern und Pantoffeln. In dem Wettlauf zwischen der friesischen und der holländischen Schule, von der die eine mehr auf Geschwindigkeit, die andere auf Schönheit und Anmut der Bewegungen sah, hat durchweg die Schnelligkeit siegt. Die langen, durchlaufenden friesischen „Noren“ haben die aus alten Stichen und Gemälden wohl bekannten, nach vorn gebogenen holländischen „Klompies“ verdrängt, und auch die Kleidsamen, in allen Farben leuchtenden Schnürbänder mühen dem nüchternen Lederriemen als der zuverlässigeren Bindung weichen.

Pfeilschnell, vornübergebeugt, manchmal fast bis auf die Eisfläche kauend, schieben die Gestalten dahin. Gute Läufer legen die Strecke von Amsterdam nach Leiden in wenig mehr als einer Stunde zurück. Es ist ein besonders beliebter Spaß der jungen Leute, von Rotterdam nach Gouda zu laufen, sich dort eine iener äußerst zerbrechlichen, ein bis eineinviertel Meter langen Tonpfeifen zu kaufen und sie in der Dämmerstunde heil und ganz über das Eis nach Hause zu bringen. Man fährt einzeln oder mit verschlungenen Armen zu zweit oder an einem untergekauften Stock in langen Reihen hintereinander. Das Springen auf dem Eis gehört zur guten sportlichen Leistung. Gute Läufer „nehmen“ mühselos einen Mühlendeich und bringen es zu Sprüngen bis zwanzig Fuß. In vergilbten Chroniken liest man die Namen der großen Schlittschuhläufer aus längst verfunkenen Zeiten. Der eine konnte in weitem Bogen über die Leiden von drei hintereinander gestellten Rückenstühlen fliegen, ein anderer steuerte auf seinen fählernen Schuhen einen mit Rennpferden bespannten Wagen, wobei er blitzschnell von einer Seite des Gefährts zur andern sprang. Ein „burgemeester“ aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, der mit einer wichtigen Meldung betraut worden war, legte den vierzigstündigen Weg von Haag nach Leuwarden in Friesland in einem knappen Tag zurück und war bei seiner Ankunft so frisch, daß er die Buchstaben

seines Namens auf das Eis schrieb! Diese Schönschreibkunst ist übrigens heute noch beliebt. Ganze Alphabete, verschlungene Arabesken, der Name der Geliebten, Liebesworte und heiße Herzen werden in die funkelnde Fläche eingeritzt.

Allerorts werden Wettläufe, Preis- und Vergnügungsfahrten veranstaltet. Die altberühmte „Eisfiedentocht“ (Eisfahrdtour) führt in einer Entfernung von 200 Kilometern von Leuwarden aus durch die schönsten und malerischsten Städte Frieslands. Ohne Beschwerden macht man auf den zugefrorenen Wassergräben die einen Kreis um die Polder ziehen die „Ringfahrten“ von einer dieser Binneninseln zur andern. Das „Waterland“ mit seinen wasserdurchfurchten Gebieten, seinen lustig bemalten Zirkushäusern und blank geböhrten (!) Ställen öffnet den Winterfreunden weit seine Pforten. Diese Touren werden an bestimmten „Anlegestellen“ unterbrochen; man schnallt die Schlittschuhs ab und verzehrt mit großem Appetit die altbeliebte, herkömmliche Erbsensuppe mit Eisbein. Das große „treedpleister“ (Senfpflaster oder große Schlager) bleibt aber noch die Zudeersee mit ihren einzigartigen Fischerdörfern Volendam und Monnikendam und ihren weltverlorenen, durch uralte Sitten und Trachten berühmten Inseln Marken und Vliet. Die Strecken sind genau mit Stangen und bunten Wimpeln bezeichnet; denn selbst jetzt, wo der Winter die Wellen in Banden hält, hat dieses Meer seine Tücken. Auf scheinbar festgefrorener Fläche lösen sich jäh Schollen los, und manch verwegener Schlittschuhläufer ist auf diesen schwimmenden Eisbergen abgetrieben und von dem argneinenden Wasser in die ewige Nacht gezogen worden.

An manchen Stellen steht man im Eis künstlich ausgebaute, mit mächtigen Strohbindeln ausgestopfte Böder. Es sind die Hallen, in denen sich zu Tausenden die „Spierlinge“, die kleinen Silberfische verfängen. Das Bündel wird nachts mitlamt seinen Inlassen von den Fischern ausgehoben, auf Schlitten verladen und heimgebracht. Am andern Morgen werden die Spierlinge, die dunderweise, wie Pfannkuchen im Fett gebacken werden, in der Stadt verkauft und strahlend, strahlend tönt der Ruf: „Spiering, spiering, mou kan ie bakken!“ (Ist kauft du backen!).

Am Abend verwandelt sich die Eisbahn in Märchen aus Tausend und einer Nacht. Bunte Lichter funkeln über der spiegelnden Kristallfläche. Lampen glühen Rubinen gleich auf dem weissen, wallenden Mantel der Schneefönigin. Menschen wogen, wirbeln auf unböhrbaren Schalen, weichen einander aus, suchen, finden sich im ewigen Kreislauf des Lebens. Leises Lachen erklingt. Paare tauchen auf, gleiten dahin, verschwinden. Männer mit langen Beinen fegen das Eis immer wieder blank. „Denk om den baanleger!“ tönt es in singendem Tonfall, und jeder spendet seinen Cent. In den Buben und Zelten knistern die Ofen, schaukeln die Lampen. „Leg eris an!“ „Leg einmal an!“ Hier gibt es Anismilch, Erbsensuppe, „loef-en soopies“ (Kuchen und Schnaps) und vor allem den köstlichen Magen erwärmenden „Boere jongens“. (Männerbranntwein). Man sitzt ein Weilschen, trinkt und scherzt und fliegt dann zu zweit im weiten Bogen davon. Die Kapelle spielt, Sterne blinken, silberne Schellen läuten, und von den heiß gewordenen Herzen sprühen die Funken, tanzen und kreisen, wie der wirbelnde Schnee.

Unser Umbau beginnt Donnerstag.

Zur Räumung des Lagers

Montag

Dienstag

Mittwoch

spottbillige Ausverkaufspreise

Während dieser Tage selbst auf alle schon **bedeutend** reduzierten **Resiposten**

ein nochmaliger Nachlaß von **10 %**.

Seidenhaus

Marchand

Langgasse 42
Hotel Adler.

299

Schreibmaschine „Torpedo Mod. 6“ an der Spitze!

Von der türkischen Regierung haben die Weil-Werke A.G. einen Auftrag auf 1500 Schreibmaschinen „Torpedo Mod. 6“ erhalten. — Die Maschine der Höchstleistungen. — Bitte lassen Sie sich dieselbe von mir vorführen, damit Sie bei Bedarf die modernste Schreibmaschine kennen und wählen.

Georg von der Schmilt
Wiesbaden, Sedanplatz 2 Fernsprecher 23396

Blütenweisse Wäsche



aus der Wäscherei
Blütenweiss
Blücherstr. 6, Tel. 23164
Annahme-Stellen:
Nerostrasse 39, Rinke
Grabenstrasse 14, Trost



Oefen verschiedener Systeme
Gas- u. Kohlen-Herde
Ofenschirme, Kohlenkasten

W. & E. Kirchhan

10 Hochstättenstraße 10

Telephon 23141

2046



WARUM?
NUR DEN

weil er

alle Neuerungen hat, die ein sehr guter und dabei außergewöhnlich preiswerter Gasherd haben muß. In dem großen Bratofen braten, backen u. grillen Sie vorzüglich. Er erreicht durch die fein regulierbaren Doppelsparbrenner die niedrigsten Gasrechnungen. Ratenzahlungen wie bekannt durch das städtische Gaswerk

Alleinverkauf:

Kirchg. 47 **L.D. JUNG** Tel. 27213
Das Fachgeschäft für gediegenen Hausrat

297



Ihr Bubi Wunderkopf wird bar!

Müllern Sie Ihr Haar!

K. Kamm, Trauenseite 26
Schott-Druckerei, Marktstr. 9
Bismarckring u. Doltz-Str.
F180

Suche zum 1. April oder später

für lauberes Spezialgeschäft, in nur guter Lage.
Offerten unter Z. 168 an den Tagbl.-Verlag.

55. _____

**Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen**

Friedrichstraße 7 Tel. 28839/40

**Immobilien
Hypotheken
Vermietungen
Hausverwaltungen**

 Immobilien-Verkehrs-G
m. b. H.,
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl., T. 26

Der Vorstand.

Fasching in Rußland.

Uns wird aus Moskau geschrieben: Die Revolution hat in Rußland vieles erdarmungslos mit blutigem Besen weg-gefeigt, aber doch nicht alles. Soweit es die äußeren Umstände erlauben, wird auch der Fasching, der freilich viel an seiner früheren Abwigkeit eingebüßt hat, mit dem ganzen ungekünstelten Temperament des Russen gefeiert, der ihm eigen ist, wenn er sich einmal die Bügel schmecken läßt.

Im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern hat die russische Faschnacht mit der Kirche wenig zu tun. Sie ist ganz weltlich und dient ausschließlich fleischlichen Genüssen. Der Russe nennt sie eigentlich Butterwoche, „breite“ Butterwoche, in demselben Sinne, wie man etwa von der breiten slawischen Natur spricht. Und in der Tat hat die breite Natur des Russen, der auf das Essen und Trinken hält, niemals so gute Gelegenheiten sich auszuleben wie gerade in der Faschnachtszeit. Die Butterwoche ist für den Russen vor allem die Zeit des guten Essens. Ihr Schlagwort ist „Blinn“, ganz dünne, knusprige Fladen, die man in Mengen mit gerösteter Butter und saurer Sahne verzehrt. Aber außer Butter und Sahne wird zu den „Blinn“ noch alles Mögliche serviert, vor allem Kaviar, mild gesalzener Lachs, geräucherter Stör oder was man sonst an gesalzenen und geräucherter Fischen aufreiben kann. Und guter Trunk gehört auch dazu, denn die letzten Fladen mit scharfen Zutaten erzeugen einen mächtigen Durst. Die „Blinn“ ersetzen während der Butterwoche meistens das Mittagessen. Sie fehlen in keiner Bauernhütte. Die Hausfrauen wetteifern mit einander in der Kunst der Zubereitung dieses eigentlich sehr einfachen, aber doch an Geschmacksschattierungen unglaublich reichen Gerichts. Es gehört auch eine gewisse Gewandtheit dazu, um Fladen richtig zu backen. Es gibt nicht wenig Leute, die auf ihre Höchstleistungen im Verzehren von Blinn stolz sind und die Zahl der aufgegessenen Fladen genau festzustellen pflegen.

Auf das Verzehren von Fladen sind aber die Festfreunden der russischen Butterwoche, — sie dauert im Unterschied zu der katholischen Faschnacht eine volle Woche, — keineswegs beschränkt. Besonders beliebt ist das Schlittensahren. Schlitten und Pferde werden zu solchen Fahrten gern mit bunten Bändern geschmückt, die lustig in der frostigen Luft flattern. Unter dem Krummholz, das einen unentbehrlichen Bestandteil des russischen Pferdegeschirrs bildet, himmeln lustig kleine Glöckchen. Man sucht im Schlitten so viel Leute unterzubringen, wie nur möglich ist, und dann geht es im scharfen Trab los, bis die Pferde dampfen. In den Großstädten machte sich dieses Faschingstreiben auch früher nicht sonderlich bemerkbar, jetzt hat es ganz aufgehört, auf dem Lande aber wird es nach wie vor geliebt. Die jungen Bauernmädchen puzten sich dabei so bunt aus, wie es nur geht. Es wird geschert, genetzt, gelacht, und jeder sucht sich von den Freuden der Butterwoche möglichst nichts entgehen zu lassen.

Sobald es dunkel wird, tauchen auf den Straßen der kleinen Städte und Dörfer lustige Trupps von bunt angezogenen maskierten Leuten auf. Diese Trupps gehen oder fahren von einem Haus zum anderen, treiben überall allerlei Unfug und geben sich möglichst Mühe, unerkannt zu verbleiben, was allerdings nur sehr selten gelingt. Die Kostüme werden aus allem möglichen alten Zeug hergerichtet. Nur selten gelingt es, irgendeine richtige „Nationaltracht“ aufzutreiben. Man muß sich in der Regel mit irgend einem selbstzurechtmachten Phantastelostüm zufriedengeben. Man

ist froh, wenn man ein Bärenfell mit ausgestopftem Kopf auftreibt. So ein Unfug ist in einem maskierten Trupp immer sehr erwünscht, denn die Narrenlarve gibt sehr guten Anlaß zu allerlei scherzhaften Auftritten. Die maskierten Trupps werden manchmal auch in den Häusern gern empfangen, wo man sie nicht als Bekannte erkennt, und wo sie auch wirklich unbekannt sind. Es ist keine Seltenheit, daß Räuber diese günstige Gelegenheit zu einem Überfall benützen.

Seinen Gipfelpunkt erreicht der Trubel der Butterwoche am letzten Sonntag. Es ist ein Fest des Körpers, der unbesümmerten Sättigung, für Tausende und Abertausende leider auch der Tag der sinnlosen Völlerei. Auf den Straßen der Großstädte gibt es niemals so viele Betrunkene als an diesem Tage. Montagfrüh ist alles aus. Seit frühem Morgen läuten traurig die Kirchenglocken und rufen die Gläubigen zur Andacht und Reue zusammen. Die Geistlichen in Trauergewändern halten in allen Kirchen zweimal am Tage den Gottesdienst ab. Sie fordern die Frommen, die die Kirchen füllen, zur Einkehr, Entsagung und Selbstbesserung auf. Jetzt kommt langes, strenges Fasten. Es darf nicht nur kein Fleisch, sondern auch weder Butter noch Milch genossen werden. Selbst Fischgerichte sind an gewissen Tagen verboten. So dauert es sieben Wochen lang, und erst das Ofterfest bringt die jauchzende Erlösung.

Dr. Geo.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. In einem hiesigen Milchhüschchen war der Hausierer Franz Brandstätter, gebürtig aus einem Orte bei Lindau am Bodensee, längere Zeit händiger Gast. Eines Tages beobachtete man, daß er viel an den Wassertrahnen ging, das Wasser laufen ließ und schwenkte. Das durch Schwenken verursachte Geräusch benutzte er, um in die Kasse zu greifen. Die Pächterin konnte sich nun ihre öfter festgestellten Fehlbeträge in der Kasse, die etwa 80 RM. ausmachten, erklären. Brandstätter wurde verhaftet und gab die Griffe in der Kasse zu, sowie, daß er vom Bettel lebe. Bei der Bettellei war er von Menschenfreunden so mit Unterzeug bedacht worden, daß er allwöchentlich nach Mainz fuhr und es dort verkaufte. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn im Rückfall unter Annahme mildernder Umstände zu fünf Monaten Gefängnis und zehn Tagen Haft, sowie Überweisung in ein Arbeitshaus. Zu Beginn der Verhandlung hielt der Vorsitzende dem Angeklagten vor, das Gericht hege Zweifel an seinem richtigen Namen, denn der Ausweis und die sonstigen Papiere zeigten genau dieselben Angaben eines im Geburtsort des Angeklagten wohnenden Franz Brandstätter. Der Angeklagte bestritt aber, daß seine Papiere nicht in Ordnung seien.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Ein Fahrrad im Werte von 140 RM. hatte mit kleiner Anzahlung auf Abzahlung der Kontorist B. von hier gekauft. Da er auf dem hiesigen Pfandhaus aber zu bekannt war, ließ er das Rad durch seinen Freund, den Hausdiener W. für 30 RM. verkehren. Das Amtsgericht erkannte gegen B. wegen Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, der Freund kam wegen Beihilfe mit 14 Tagen Gefängnis davon.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Anonym war ein hiesiger Bankangestellter bei der Besatzungsbehörde veranlaßt worden, er besitze einen Revolver und fünf Patronen. Eine Hausdurchsuchung förderte einen kaum brauchbaren

Revolver und fünf Patronen zu Tage. Das Militärgericht verurteilte den Angeklagten wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes zu einer Geldstrafe von 20 RM.

* Französisches Militärgericht in Mainz. Als der 26-jährige Kraftwagenführer Franz Becht aus Mainz am 26. November v. J. zwischen 6 und 7 Uhr abends in der Nähe der Pionierkaserne bei Kastel einem entgegenkommenden Auto ausweichen wollte, überfuhr er mit seinem Wagen einen französischen Korporal. Der Überfahrene wurde eine Strecke mitgeschleift und tödlich verletzt. Becht hatte, als er den Unfall bemerkte, sofort gehalten und den Verletzten zur Wache der Pionierkaserne verbracht. Der Angeklagte, der von den Rechtsanwälten Dr. Brach und Dr. Schröder aus Wiesbaden verteidigt wurde, machte geltend, daß er, von dem Scheinwerfer des entgegenkommenden Wagens geblendet, den Korporal nicht bemerken konnte. Der Staatsanwalt erklärte, daß das Geschehen eine Strafe von drei Monaten bis zwei Jahren vorsehe und stellte das Strafmaß dem Gericht anheim. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 200 Franken Geldstrafe. — In der Sitzung des französischen Kriegsgerichts am Freitag teilte der Militärberufsausschuss mit, daß die Verfügung, nach der deutsche Rechtsanwälte zu französischen Kriegsgerichtsverhandlungen nicht zugelassen seien, für das besetzte Gebiet Gültigkeit habe. Für Mainz habe die Militärbehörde jedoch bestimmt, daß bei den Mainzer Verhandlungen nach wie vor deutsche Anwälte zugelassen werden.

* Todesurteil im Insterburger Nordprozeß. In dem Prozeß gegen den Schiffseizer Lad aus Remel wegen gemeinschaftlichen Mordes an den Strafanstaltsüberwachern Zacharias und Naujok wurde in später Abendstunde vom Insterburger Schwurgericht folgendes Urteil gefällt: „Der Angeklagte Lad wird wegen Mordes zum Tode und wegen räuberischer Erpressung zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und den Kosten des Verfahrens verurteilt.“ Das Gericht nahm eine gemeinschaftliche Handlung an, bei der Lad in hohem Maße beteiligt gewesen sei. Die Tat sei auch mit Überlegung ausgeführt, da sie von langer Hand vorbereitet gewesen war. Lad nahm das Urteil gefaßt an.

* Der Nordprozeß gegen den Deutschen Mauer in Riga. Das Schwurgericht von Riga verurteilte gestern den 22-jährigen Deutschen Rudolf Mauer zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Mauer hatte am 25. November 1928 ein Motorboot zu einem Ausflug gemietet und auf hoher See den Bootseigentümer durch drei Revolverkugeln getötet und seiner Burschenschaft von 135 Franken beraubt. Die Leiche hatte er ins Meer geworfen. — Der Staatsanwalt hatte gegen Mauer die Todesstrafe beantragt, doch war der Angeklagte von einem ärztlichen Sachverständigen als nur begrenzt zurechnungsfähig bezeichnet worden.

Wetterbericht.

Starker Luftdruckfall über Osteuropa hat das Hochdruckgebiet geschwächt und in zwei Teile gespalten. Dabei hat in großen Höhen Nordwestwind zu leichter Bewölkung geführt. Mit dem Heranrücken des nächsten Luftdruckfallgebietes haben wir auch stärkere Bewölkung, dabei Nachlassen des Frostes und gegebenenfalls auch leichte Niederschläge zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Zeitweise heiter und wieder fäulter.

Mittwoch ist Schlusstag

Beeilen Sie sich!



WEISSE WOCHEN

Anstelle kostspieliger Innendekorationen:
Verbilligung meiner bewährten Qualitäten

Weiße Rips-Pikoe fein- u. starkrippig	Mtr. 88
Küchen-Drell grün	Mtr. 39
Schneidezeug für Tee-Decken, farb. ton l. ton, 130 cm brt., Mtr.	235
Crêpe-Toiletteflücher mit Inschrift	Stück 26
Kinder-Taschentücher farb. Hand oder kariert	18, 8
Damen-Batistflücher mit Hoblaum	18, 12, 6
Damen-Taschentücher n. gestickt, Ecken	36, 22, 15, 12
Herrn-Taschentücher, weiß oder m. farb. Hand, weiß mit unbedeut. Fehlern	28, 16
Weiße Herrrentücher u. Atlas-Rand od. Kordelkaro, bess. Sorten	55, 36
Herrrentücher u. weiß Halbleinen	45

Nur bis einschließlich Mittwoch gewähre ich
auf sämtliche

Damenwäsche

regulär und fehlerfrei, aus soliden Stoffen.

Die beste Gelegenheit, meine Vertrauens- Qualitäten

Inletts für Deckbetten

zu sehr billigen Preisen zu erwerben. Alle
Sorten sind gar. federdicht und durchaus echtfarbig.

80 cm brt., Meter	110	145	175	225
130 cm brt., Meter	185	245	295	385
160 cm brt., Meter	—	295	365	475

Unter Preis eingekauft:

Feinfarbige Inletts	bekannte Qualität in lila, gold, traube und blau
130 cm brt. Mtr.	295
80 cm brt. Mtr.	185

Seltene Kaufgelegenheit!

Flaumkörper	gute, geschmeidige Ware, für beste Betten, garant. apptolr., mit un- bedeutend. Schönheitsfehlern, viel unter sonstigen Preisen
80 cm brt.	158
130 cm brt.	275
160 cm brt.	335
Mtr.	158
Mtr.	275
Mtr.	335

Gruppe A: **20% Rabatt**

Gruppe B: **10% Rabatt**

der sofort an der
Kasse in Abzug
gebracht wird.

Neues aus aller Welt.

Mordversuch auf offener Straße. An der Ecke der Bismarck- und Benloerstraße in Köln wurde einem etwa 17jährigen Mädchen von einem Manne, vermutlich mit einem Rasiermesser, auf offener Straße die Kehle durchgeschnitten. Der Täter flüchtete, konnte aber von Polizeibeamten festgenommen werden. Das Mädchen wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. — Zu dem Mordversuch wird noch gemeldet, daß die lebensgefährlich Verletzte eine 22jährige, von ihrem Mann getrennt lebende Frau aus Brühl ist. Der Täter, ein 22jähriger Arbeitsloser aus Köln, beging die Tat aus Eifersucht. Er hatte seinem Opfer auf dem Wege zur Arbeitsstätte aufgelauert. Das Messer warf er auf der Flucht fort. Er hatte mit der Frau mehrere Monate zusammen gewohnt und dann Streit mit ihr bekommen, weil sie ihren Wochenlohn mit anderen Männern verjubelt habe.

Millionenbetrug in Leipzig. Der Leipziger Rauchwarenhandler Creusberger und seine Prokuristin Bochmann sind wegen großer Betrügereien verhaftet worden. Die Schädigungen der Gläubiger, bei denen es sich um Wechsel- und Buchfälschungen sowie um doppelte und dreifache Sessionen handelt, werden auf eine Million Mark geschätzt.

Die Tresorräuber noch nicht gefast. Die Geldschrank-einbrecher, die in Budapest festgenommen wurden, haben, wie endgültig festgestellt wurde, mit dem Berliner Bankraub nichts zu tun. Auch der Fund eines Tresorschlüssels auf einer Eisenbahnstrecke steht mit dem Einbruch in die Stahlkammer der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz in keinem Zusammenhang.

Der angebliche Bankräuber. Vor einigen Tagen war bei dem von dem großen Einbruchsdiebstahl betroffenen Berliner Bankhaus ein Schreiben eingegangen, in dem sich der unbekannte Abnehmer als Mittäter bezeichnete. Er stellte die Wiederherbeischaffung der geraubten Summen in Aussicht, sobald 50 000 M. postlagernd in Dresden eingetroffen seien. Die Kriminalpolizei erhielt davon Kenntnis und nahm den Unbekannten gestern nachmittag in Dresden fest. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Handlungsgehilfen Tils aus Müdenberg. Er kommt offenbar als Täter an dem Berliner Einbruch nicht in Frage. Ihm lag wohl vielmehr nur daran, in den Besitz des geforderten Geldes zu gelangen.

Zwei Schiebereien in der Bromberger Garnison. In Bromberg haben sich in den letzten Tagen zwei lurchige Tragödien abgespielt. Der erste Fall ereignete sich in der Kaserne der 8. Automobilabteilung. Dort bestand zwischen zwei Feldwebeln infolge von Eifersucht ein gespanntes Verhältnis. Als es dann zur Schlichtung der Differenzen kommen sollte, entspann sich ein Schieberei, bei der einer der Feldwebel getötet und die Frau des anderen schwer verletzt wurde. Ferner wurde beim 62. Infanterie-Regiment ein junger Unteroffizier, der sich von der Truppe entfernt hatte, eingeleitet und dem Hauptmann in dessen Wohnung vorgeführt. Dort erschoss der Offizier den Untergebenen und brachte sich selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei. Die Gründe für diese Bluttat sind völlig unklar.

Zwei Schülerinnen verschwunden. In Berlin werden zwei 14 und 13 Jahre alte Schülerinnen, die dieselbe Schule besuchten, und sehr befreundet sind, vermißt. Nach dem Unter-

richt hatten sie die Wohnung ihrer Eltern verlassen und waren nicht mehr zurückgekehrt. Sie haben die Absicht angedeutet, sich das Leben zu nehmen, jedoch ist eine Veranlassung hierzu bisher nicht ersichtlich.

Der Rakenor Mörder verhaftet. Der 17jährige Walter Mierisch, der am Montagnachmittag den vierfachen Mord an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas in Raken (Kreis Hoyerwerda) verübte, ist in Oppau Kreis Landeshut verhaftet worden. Er war im Besitz des neuen Fahrrades des Witschas und bemühte sich in Oppau Arbeit zu erhalten. Ferner trug der Verhaftete auch den Trauring des Ermordeten bei sich, sowie eine Geldbörse mit etwa 12 Mark Inhalt. Die Kleider und Schuhe des Mierisch wiesen Blutspuren auf, so daß er weiterhin der Tat dringend verdächtig bleibt, obwohl er leugnet.

Raubüberfall in Berlin. In einer westlichen Berliner Filiale der vereinigten pommerischen Meiereien wurde eine der zwei Verkäuferinnen, die nach Geschäftschluß im Laden geblieben war, von zwei jungen Burischen überfallen, von denen einer sie mit der Pistole bedrohte. Der andere sprang sie sofort an und packte sie an der Kehle, so daß sie nicht um Hilfe rufen konnte. Die Burischen leiteten ihr mit dem Streifen eines Bettlakens Hände und Füße. Trotz ihrer Gegenwehr warfen sie sie hernach aufs Bett und banden sie mit einem anderen Laken am Bett fest. Mit dem Schlüssel, den sie in dem Raume fanden, schloßen sie den Wandschrank und den Tresor auf und verschwanden mit dem Inhalt im Werte von 450 Mark.

Durch Abgabe im Auto vergiftet. In einem Walde, einige Stunden von Bern entfernt, wurden in einem geschlossenen Auto zwei Personen in totenähnlichem Zustande aufgefunden. Während man zuerst an Selbstmordversuch durch Vergiftung glaubte, ergab die Untersuchung einwandfrei, daß Drogenvergiftung vorlag. Die Untersuchung ergab die Möglichkeit des Eindringens der Abgabe in den Wagen durch ein schadhaftes Vergaserrohr. Eine Person ist bereits gestorben. Der Wagenlenker konnte knapp vor dem Tode gerettet werden.

Wassermangel in Wien. Der Wiener Magistrat hat zur Verhinderung drohender Wassermangel eine Rundmachung erlassen, wonach die Benutzung von Badeeinrichtungen jeder Art in den Wohnhäusern verboten ist. In den Gast- und Caféhäusern und ähnlichen Lokalen darf Wasser an Gäste nur auf besonderes Verlangen verabreicht werden. Das Füllen der Schwimmbassins in öffentlichen Badeanstalten ist an eine besondere Bewilligung des Magistrats gebunden. Falls diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg hat, wird in den nächsten Tagen die Absperrung der Hausleitungen angeordnet werden müssen.

Der Simplon-Orient-Expres. Times meldet aus Konstantinopel: Das Schicksal der Passagiere des Simplon-Orient-Expres, der am Abend des 29. Januar von Paris nach Konstantinopel abgefahren ist, verursacht hier Besorgnis. Der Expres war am Nachmittag des 1. Februar in Konstantinopel fällig, war jedoch durch den Schnee in Thessaloniki in Öst- und Thessalonien vor einer Woche aufgehalten worden. Die Eisenbahnbehörden erklären, daß es den Passagieren nicht an Lebensmitteln und Wasser fehle, und daß genügende Mengen Kohle in Thessaloniki vorhanden seien um den Zug zu heizen.

Bermischtes.

* **Wieviel Kälte kann der Europäer ertragen?** Die grimmige, anhaltende Kälte erscheint wohl manchem fast unerträglich, zumal wir in den letzten Jahren durch milde Winter verwöhnt worden sind. Aber der Tiefstand der Temperatur ist doch nicht so groß, daß er unter normalen Umständen Schädigungen hervorrufen könnte. Erst wenn der Europäer in die eisigen Wüsten der Polargebiete gelangt, sieht er sich Kältegraben gegenüber, die sein Leben bedrohen. Die Polarforscher haben daher zu allen Zeiten einen gefährlichen Kampf gegen das arktische Klima führen müssen, und in den Berichten begegnet uns immer wieder die Verwunderung über die Unempfindlichkeit der Polarvölker gegen die Kälte. Diese „Leute von Eis“, wie sie Wrangel genannt hat, haben sich dem Klima ihrer Heimat angepaßt. Die Europäer aber, die aus minderen Breiten in das Polargebiet kamen, sind nicht selten Opfer der Kälte geworden. Schon die ersten Polarforscher, der Holländer Sarrents und seine Begleiter, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts den arktischen Winter zu kosten bekamen, suchten sich vergeblich gegen den Eiseshauch zu schützen. Wie sie erzählten, konnten sie sich nur dadurch vor dem Erfrieren bewahren, daß sie „das Feuer durch die dicke Pelzkleidung bis auf die Haut durchbrennen ließen“. Heißes Wasser, in das man Hemden zum Waschen gelegt hatte, froz mit diesen zu einer festen Masse zusammen, so daß man sie nicht mehr aufweichen konnte. Über die Kälte in Grönland wird aus dem Jahre 1631 berichtet, daß man, wenn man ins Freie trat, das Gefühl hatte, als wenn man mit Nuten gereibt würde. Dabei versprangen Felsen und Steine mit lautem Krachen, und das eisbedeckte Meer war in Rauchwolken gehüllt; trotz des Schutzes durch die wärmste Kleidung verursachte die Kälte auf der Haut große Blasen. Verschiedene Polarforscher haben die Wirkung beschrieben, die solche Kälte in einem geheizten Zimmer ausübt. Sobald nämlich die kalte Luft Zutritt zu dem Raum erhält, bilden sich schwere Dampfwolken, die eine starke Eisecke an den Wänden zurücklassen. Fleisch, Brot und andere Nahrungsmittel verwandeln sich in feste Massen, an denen selbst Sägen und Beile zerbrechen. Bei der berühmten Überwinterung im Van-Neufelae-Hafen, die die Expedition Kanes in den Jahren 1853/55 durchmachte, waren an verschiedenen Tagen die Menschen in eine so dicke weiße Wolke gehüllt, daß man sie nicht erkennen konnte. Es wird berichtet, daß man, wenn man die Mitte vom Kopf nahm, dieser „wie eine Schüssel mit kochenden Kartoffeln“ dampfte. Wollte man etwas im Freien schreiben, so konnte man dies nur über einer Spiritusflamme tun. Die Wirkung einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit auf den Menschen hat Payer beschrieben: der Puls schlägt langsamer, der Mensch wird gefühllos und steif, die Kräfte nehmen ab, die Augenlider sind so gefroren, daß man sie nicht bewegen kann, die Füße schmerzen; dabei tritt großer Durst auf, der Bart ist zu einem Eisklumpen verwandelt, es zeigen sich nervöse Schwäche, Schläfrigkeit und bisweilen sogar Geistesgestörttheit. Verschiedene Nordpolforscher haben noch größere Kältegrade erlebt, und erst allmählich hat man gelernt, daß der Europäer sich mit größter Anstrengung in einem solchen Klima nur dann am Leben erhalten kann, wenn er ganz die Lebensgewohnheiten der Eskimos annimmt.

Wir geben hiermit bekannt, daß

mit dem 11. Februar 1929

die Zweigstelle der Kreissparkasse Wiesbaden-Land, Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 88, und

mit dem 18. Februar 1929

die Hauptstelle der Kreissparkasse Wiesbaden-Land, Wiesbaden, Wilhelmstraße 15

geschlossen werden.

Die Geschäfte der Hauptstelle werden von unserer Zentrale

Wiesbaden, Rheinstraße 42/44

und die Geschäfte der Zweigstelle Wiesbaden-Biebrich von unserer Zweigstelle

Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 56

weitergeführt.

Kreissparkasse Wiesbaden-Land.

Der bestellte Vorstand:

Direktion der Nassaulschen Landesbank.

F 237

F 37

Schuhfarben

Gold, Silber, Bronze und für alle anderen farbigen Schuhe.

Lederhandl. Gerich

Friedrichstraße 46.

Tapeten

bekannt bill. Hr. Wagner, Rheinstr. 79 kein Laden.

Teppiche, Vorlagen, Diwandecken

dir. v. Herstellungsort. Beste deutsche Marken- u. Qual. Ware in vielen Größen und riesenhaft Auswahl liefert ohne jede Anzahlung. — Zahlbar in monatl. Raten.

Verlangen Sie kostenlos Katalog Nr. 21.

Teppich-Graef Oelsnitz i. V.



Neuwäscherei Südsterne

Oranienstraße 35. Telefon 24310.

Spezialität:

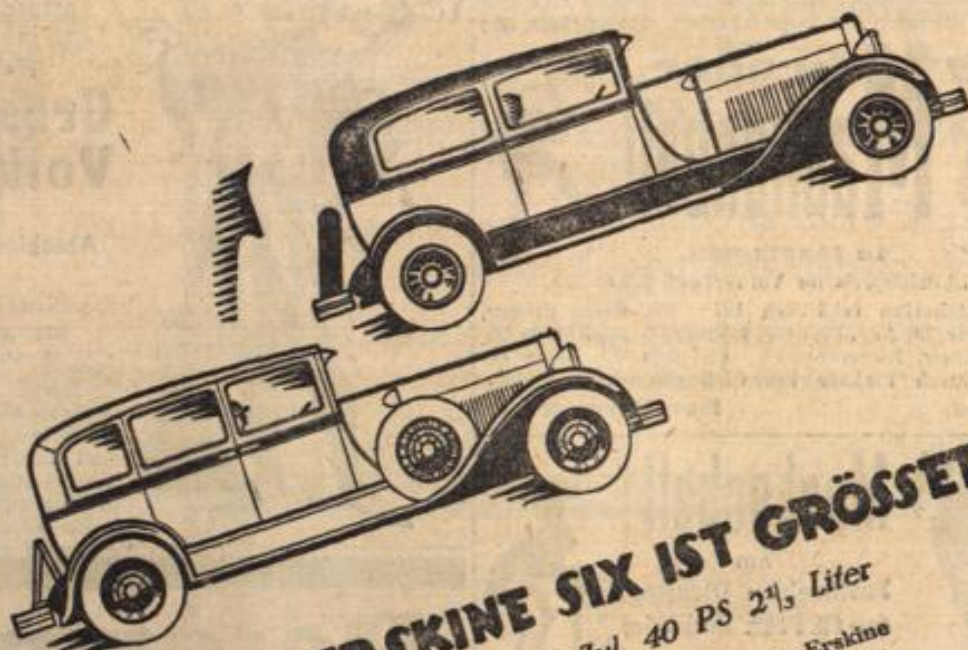
Herren-Wäsche.

Gardinen-Spannerel.

Wäsche nach Gewicht.

Annahmestelle: Oestricher Str. 5, Schuhmacherei Reif.

F 31



DER NEUE ERSKINE SIX IST GRÖßER.

6 Zyl. 40 PS 24, Liter

Eindrucksvoller, geräumiger, noch eleganter als früher, gilt der neue Erskine Six mehr denn je als König unter den leichten Wagen vornehmer Klasse. Die Spitzenleistungen wurden ermöglicht durch Studebakers konstruktive Vervollkommenungen; seine neuen Bremsen stoppen auf 28 Meter bei 75 km Geschwindigkeit; neue hydraulische Stoßdämpfer verbergen Ihnen die Unebenheiten der Straße. Der Kühler des neuen Erskine Six ist größer; ebenso die Karosserie: der imposante Eindruck wird erhöht durch elegante Farben. Sehen Sie sich dieses Meisterwerk Studebakers an. Setzen Sie sich aus Steuer- genießen Sie die Vollkommenheit seiner Fahreigenschaften.

Studebaker baut vier erprobte 8- bzw. 6-Zylindermodelle: Präsident 8, Commander, Direktor und Erskine Six.

Autorisierter Vertreter: Wiesbaden, Auwies G. m. b. H. Tannstraße 13, Telefon 28609.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16



Mainzer Aktien-Bierbrauerei

Während der Karnevalstage:

Fastnachts-Bock (hell)

Niederlage Wiesbaden:

Telephon 27577

Mauergasse 6

Telephon 27577



293

Adolfshöhe

Sonntag, den 10. Februar 1929
ab 7 Uhr abends

Großer Maskenball

L. Steinbüchel.

Achtung! Achtung!

Bristol Speise-Restaurant

vormals Fuhr, Geisbergstr. 3

direkt am Kochbrunnen an der Taunusstraße.

Samstag, Sonntag u. Dienstag
in sämtlichen Räumen

Großes karneval. Treiben

mit

Schlachtfest und Tanz.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Der Besitzer.



1929 Sprudel 1929

Große

Sprudel-Gala-Damen-Sitzung

am Rosenmontag, den 11. Februar 1929, in sämtlichen Sälen
einschließlich 1. Stock des Paulinenschlösschens (Stadthalle).
Einzug des Ellerrates mit großem Gefolge 8.11.

Ab 11.30: Sprudel-Ball.

4 Ball-Orchester!

Lautsprecheranlage!

Karten im Vorverkauf zu Mk. 2.— sind zu haben bei: C. Hoffrichter, Hutgeschäft, Kirchgasse; W. Stillger, Kristall- u. Porzellanwaren, Häfnergasse; E. Wagner, Zigarrengeschäft, Ecke Hellmund- und Wellritzstraße; Ring-Café Jos. Fenzl, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring u. Schiersteiner Straße; Bäckerei Sander, Ecke Bleich- u. Hellmundstraße; Konditorei Jaeger, Bismarckring; W. Schuster, Zigarrengeschäft, Ecke Moritz- u. Rheinstraße; Restaurant Poths, Langgasse; A. Schaefer, Hutgeschäft, Webergasse; C. Bender, Uhrmacher, Wellritzstraße 4; Hermann John, Vereinsartikel, Oranienstraße 2; Bruno Wandt, Herrenkleidergeschäft, Kirchgasse; Restaurant „Gambirius“, Marktstraße; G. Hollinghaus, Tapetengeschäft, Biebrich.

Karten an der Abendkasse Mk. 3.—

F268

Ringjugend Wiesbaden Deutsch-Tirol

Sonntag, 10. Februar,
abends 8 Uhr, Lyzeum Bockplatz:

Lichtbildvortrag, Volkslieder -spiele u. -tänze.

Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Jugendliche 30 Pf.

Café Königshof

MAINZ.

im Hause Hotel Rheingauer Hof.
im grünen Saal jeden Abend

Gesellschaftstanz

und geöffnet bis 2 Uhr morgens.

An Samstagen ist bis 3 Uhr früh

Polizeistunde-Verlängerung.

Sonntags nachmittags von 4.30—7 Uhr

spielt die Hauskapelle zum Tanz-Tee.

— Kein Weinzwang — F1

GRATIS

eine Vergrößerung
seiner eignen Aufnahme
18x24 in Karton 30x36
geben wir jedem der sich
von heute bis 16 Febr.
eine Aufnahme von
5 Mark an bestellt

MASKEN

Aufnahmen
an den Ballabenden
bis 10 Uhr abends.
6 Karten von 2.90 an

Samson & Co.

Tel. 26986
Kirchgasse 44, Parterre
gegenüber M. Schneider.

M.-G.-V. „Sängerrunde“

Fastnacht-Sonntag, 10. Febr. 1929, abends 8.11 Uhr
in den Räumen der Loge „Plato“, Friedrichstr. 36:

Großer Maskenball

in Jazzmusik.

Eintrittspreis im Vorverkauf 1.50 Mk.

Eintrittskarten erhältlich bei: Th. Bess, Friseur,
Marktstr. 13, Aug. Preußner, Blumengesch., Marktstr. 20,
H. Krämer, Zigarrengesch., Bleichstr. 37, sowie bei
allen durch Plakate kenntlich gemachten Stellen.

Der Vorstand.



Maskenball!

Am
Fastnacht - Dienstag,
den 12. Febr. findet der
allbeliebte

Hausmasken-Ball

im Saalbau Schmitzer, Waldstraße 111/113
statt.

Eintritt 50 Pf. — Bei Bier.

Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Schmitzer.



Auf zum Münchner Fasching!!

Fastnacht-Dienstag, den 12. Februar
in sämtlichen Räumen des
Paulinenschlösschens:

Grosser Münchner Volks-Maskenball

Großer Rummel.

Abschiedsfeier des Prinzen Karneval!

3 Kapellen.

Saalöffnung 7 Uhr.

Anfang 8.11 Uhr

Eintrittspreis Vorverkauf: 1.50 Mark.

an der Abendkasse: 2 Mark.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei
Andreas Müller, Nerostr. 15, Hth 1, J. Schott,
Yorkstr. 31 Zigarrengesch. Ekopf, Marktstr. 14
und Kaiser-Friedr.-Ring 88, M. Mittelhammer,
Rest Gambirius, Marktstr. Metzgerei Rötzer,
Herderstraße 7

Es ladet freundl. ein Das Komitee.

Rosenmontag :: nach Mainz :: mit Autodroschken

ab sämtlichen Droschken-Haltestellen
bei 5 Personen je Person 1.50 Mk. bis Brückenkopf Mainz

DER Rosenmontags-Ball

findet dieses Jahr

im Hotel Kaiserhof statt.

Eintritt einschließlich Ball-Souper ab 8.11 Uhr Mk. 8.—. Karten u. frühzeitige Tischreservierung bei der Direktion
Masken- oder Balltoilette. Telephon 59551. Omnibusverkehr (kostenlos) ab 20 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz.

Spanische Weinstube

Michelsberg 7 • Telephon 28220

Heute Samstag, morgen Sonntag, sowie Montag und Dienstag

Groß. Faschings-Trubel

Erstkl. neue Kapelle The Boston Band aus Leipzig • Auftreten namhaft. Künstler • Eintritt frei • Solide Preise

Es ladet freundlichst ein

Pedro Berta.



Faschingstage im Taunus-Tanz-Palais

Taunusstraße 27, am Kodbrunnen Telefon 23835
Modernste Kapelle Ia naturreine Flaschenweine ab 2.50 Mk. Modernste Kapelle



Taunus-Hotel

Rheinstraße 19-21, neben der Hauptpost

Während der vier Karnevalstage

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag

in sämtlichen Lokalitäten und Gesellschaftszimmern des Hotels wie alljährlich

Großes Faschingstreiben u. trubel

bei Musik, Spiel und Tanz.

Thalia-Theater

2 deutsche Erst-Aufführungen!

Die erschütternde Mädchentragedie



Ein packendes Sittendrama aus den Tiefen der Großstadt nach dem gleichnamigen Schauspiel von Dietzschmidt

Hauptrollen:

Grete Mosheim

Fred Louis Lerch, Trude Hesterberg, Louis Ralph, Cina Manes.

Die neue Deulig-Woche.

Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. — Letzte Abendvorstellung 8½ Uhr.

Eine Parodie auf das Schmierentheater

Der Raub der Sabinerinnen

Grotesker Schwank nach dem bekannten Lustspiel von Franz und Paul Schönthan

Hauptdarsteller:



Ralph Arthur Roberts

als Schmierendirektor Striese.

Maria Paudler, Ida Wüst, Teddy Bill, Walter Rilla.



UFA-PALAST

DAS THEATER FÜR ALLE!

Täglich das Doppel-Schlager-Programm!

Die blaue Maus

mit **Jenny Jugo** und **Harry Halm**

Ein reizendes appetitliches Lustspiel, glitzernd und gleißend in seinem witzigen Drehbuch, seiner vortrefflichen Darstellung, seiner Stimmung ausschöpfenden Regie... eine Fülle belustigender Einfälle, heikler Situationen und erheiternder Verwechslungen, ein Film, der im Wirbel der Ereignisse und in steter Steigerung dahinjagt.

Ferner:

Palais de Danse

In den Händen des Erpressers!

Der Roman eines Tanzmädchens nach einer Novelle von Jean Jay

mit **Mabel Poulton**

Beiprogramm: Kulturfilm und Ufa-Woche Nr. 7.

Musikal. Film-Illustration **Alexander von Egressy** mit seinen 16 Künstlern.

Beginn täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Besuchen Sie nach dem Maskenball das

Park-Café

Wilhelmstraße 36

T A N Z Kapelle Ernesto Arcari

Die ganze Nacht geöffnet

Karneval im „Westendhof“

Schwalbacher Straße 46

Sonntag, den 10. Februar: Karnevalistische Musik

Montag, den 11. Februar: Großer Hausmaskenball
Anfang 8½

Dienstag, den 12. Februar: Großer Lumpenabend

Auftreten einer spanischen Kapelle

Stimmung

Humor

Es ladet freundlichst ein

Frau Seb. Winter Wwe.

Fastnacht in Mainz!

Fastnachtssonntag u. Fastnachtmontag

nachm. 4½ Uhr: Närrischer Tanztee
abends 8 Uhr: Tanz, Maskentreiben

Fastnachtmontag

Den **Festzug** sehen Sie am schönsten im

Hotel „Zur Stadt Coblenz“

Rheinstraße 49, gegenüber der Stadthalle

Zimmer-, Fenster- u. Tischbestellungen erbeten

Telephon 260

F148

Ratskeller-Restaurant

Fastnacht-Sonntag, Rosenmontag, Fastnacht-Dienstag
ab 6 Uhr

großes humoristisches

KONZERT

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Fastnacht-Sonntag,
Montag u. Dienstag

Großer Faschingsrummel mit Tanz

in den unteren Räumen des
Einhorn-Restaurants

Café-Restaurant **Wien** Konditorei

Wilhelmstraße 20. - Telefon 28210.
Spezialität: **Fastnachts - Pfannkuchen**
mit 10 verschiedenen Füllungen, Dtzd. 1.80.

An den Faschingstagen
Samstag / Sonntag / Montag / Dienstag
Karnevalistische Stimmung!
Tanz Ueberraschungen!
Humor!
Treffpunkt nach den Maskenbällen.

Hotel-Restaurant **„Rheingold“**

Saalgasse 30



Sonntag und Montag
Großes
karnevalist. Treiben

Fastnacht-Dienstag
Groß. Lumpenball
mit Tanz • Tanzen frei

Im Ausschank das gute Felsenkeller-Edel

Es ladet freundlichst ein

Adolf Beck u. Frau

„Karlsruher Hof“

Friedrichstraße 44

Inhaber Carl Detzel

An den drei Fastnachtstagen
musikal. Unterhaltung (Jazz).

Rest. „Muckerhöhle“

Goldgasse 21.

Sonntag, den 10. Februar

Stimmungsabend

Erstkl. Kapelle. Warme Küche b. z. Schluß.

Rest. Glüd, Hermann-

straße 1

Telephon 25519.

Heute abend ab 8.11 Uhr:

Großer Rappenabend

des

Mandolinentubs „Rheingold“ 1929

unter Mitwirkung eines berühmten

Grammophon-Virtuosen.

Montag, der 11. Februar:

● **Großer Lumpenabend.** ●

Das närrische Komitee.

An den 3 Fastnachtstagen

findet man den

größten Fastnachts-Rummel am

Platze

im

Saalbau „Zur Rose“, Biersstadt

2 Kapellen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. mit Kappe u. Steuer.

Tanzen frei.

Es ladet freundlichst ein **Der Rosewirt.**

Masken- und

Kostüm- Aufnahmen

find. bis 8 Uhr abds statt,

bei vorheriger Anmld. bis

10 Uhr. 6 Postk. v. 3 Mk. an

Foto-Heep

Rheinstraße 47, 1.

Friedrichstr. 42,

neb. Woolworth, Tel. 22185

Rosenmontag in Mainz!
Treffpunkt aller Wiesbadener

im

Restaurant Christian Berberich

Gärtnergasse 28. Telefon 5290.

Keller und Küche liefern das Beste. Aussicht auf

den Rosenmontagszug. Es stehen Fenster u. Balkon

zur Verfügung!



Fastnacht-Sonntag und -Dienstag Eintritt frei, Rosenmontag: Ein Ball in Kairo: Karten 6.-Mk., einschl. Souper, bei Born & Schottenfels und im Hotelbüro. - 3 hervorragende Tanzkapellen, künstlerische Dekoration in allen Räumen, Kottlens u. Überraschungen. Rechtzeitige Tischbestellung erbeten

Bayern-Verein „Bavaria“ e. V.

Stammverein. Gegründet 1892. Wiesbaden.

Sonntag, den 10. Februar 1929:



in sämtlichen Räumen des **Paulinenschlößchens**

Zum Ausschank kommt das beliebte

Wiesbadener Felsenkellerbier.

Die Bewirtschaftung erfolgt nicht von dem Verein, sondern von der Firma Ruthe.

3 Kapellen. Anfang 7¹¹ Uhr. 3 Kapellen.

Eintrittskarten im Vorverkauf 1.50 Mk. an der Abendkasse 2 Mk.

Der Vorverkauf findet nur noch statt bis Sonntag nachmittag 4 Uhr bei:

Restaurant „Aschaffener Hof“, Schwalbacher Straße 45; Oppelt,

Oranienstr. 45; Müller, Saalgasse 10; Rosa, Walramstr. 14; Köhler,

Adelheidstraße 67; Reichert, Dotzheimer Straße 87.

Es ladet freundlichst ein **Bayern-Verein „Bavaria“.**

Hotel-Restaurant **UNION**

Ecke Mauer- und Neugasse

In den festlich dekorierten Räumen

4 Karnevalstage!

Samstag - Sonntag - Montag und Dienstag

Gr. karneval. Veranstaltungen

Stimmung! • Verlängerte Polizeistunde • Tanz!

Tanz-saal- glatte

Lose Pfund 1.- Mark.

Schloßdrogerie Siebert

Marktstraße 9

Paß-Aufnahmen
4 Stüd 1 RM.
Annahme
sämtl. Amateurarbeiten.
Foto-Haus Heep,
42 Friedrichstraße 42,
neben Woolworth.

Kochbrunnen-Konzerte
Sonntag, den 10. Febr.
11¹⁵ Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbr. Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Die leichte Kavallerie“ von Suppé.
2. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß.
3. Fantasia aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
4. Das Herz am Rhein, Lied von Hill.
5. Mainzer Narrenball, Marsch von Julebner.

Kuchhaus-Konzerte
Sonntag, den 10. Febr.
15¹⁵ - 16¹⁵ Uhr:
Eis-Konzert
16 Uhr im Abonnement im großen Saale:
Kaffee-Konzert
Leitung:
Konzertmeister D. Nisch.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von R. Fuchs.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Karneval in Rom“ von J. Strauß.
3. Gnomensatz v. Reser-Helmund.
4. Ein Felt in Traniues, Fantasia von Demetrio-mann.
5. Die Post im Walde, Idyll von W. Schaffer.
6. Freudenrufe, Walzer von Joh. Strauß.
7. Melodien a. d. Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Fr. Lehár.

20-22 Uhr im Abonnement im großen Saale (bei Restauration):
Heiteres Konzert
des städt. Kurorchesters.
„Der leichte Mule gewidmet.“
Leitung:
Konzertmeister D. Nisch.

1. Mit Bomben u. Granaten, Marsch von D. Bille.
2. Karneval - Ouvertüre von R. Gené.
3. Komischer Zapfenstreich von J. Fahrbach.
4. Lustiges Karneval-Potpouri von K. Romzal.
5. Falschinssee, Walzer von E. Kalman.
6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“, Barock für H. Orchester.
7. Im Godeheim, musikalischer Scherz von R. Sabatini.
8. Tango aus der Oper „Die Dreigroschenoper“ von R. Weil.
9. Die Welt um Fastnacht, Potpourri von E. Merena.
10. Polizisten-Marsch von Stafford-Amberg.

Montag, den 11. Febr.
16 Uhr im Abonnement im großen Saale:
Kaffee-Konzert.
Leitung:
Konzertmeister D. Nisch.

1. Mit Eisenlaub, Marsch von R. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Operette „Banditenreife“ von Fr. v. Suppé.
3. Paraphrase über das Lied „Ach, wie die Tage der Rosen“ v. Manfred.
4. Fantasia aus der Oper „Der Waffenschmied“ von A. Vorisina.
5. Die Spieluhr v. Radow.
6. Karnevalsbilder, Walzer von Joh. Strauß.
7. Vergnügungsanzeiger, Potpourri von Merena.

20-22 Uhr im Abonnement im großen Saale (bei Restauration):

Heiteres Konzert
des städt. Kurorchesters.
„Zu Ehren des Prinszen Karneval.“
Leitung:

Konzertmeister D. Nisch.
1. Prinz Karnevals Einzug, Marsch v. Kaiser.
2. Falschinssee - Ouvertüre von R. Spachvogel.
3. Heiteres Potpourri v. Radow.
4. Melodien a. d. Operette „Die Falschinssee“ v. E. Kalman.
5. a) Schweine-Volonale von Greiro.
b) Unser Baby, tom. Polka v. R. Lange.
6. 's kommt ein Vogel geflogen (Im Sinne verschiedener Kompositionen) von E. Ochs.
7. Man lacht man lebt, man liebt, Walzer v. J. Gilbert.
8. Perpetuum mobile, Scherz v. J. Strauss.
9. Von Pontius zu Pilatus, Potpourri von E. Merena.
10. Funiculi - Funicola, Marsch von Stahn.

Rundfunk-Programme

Sonntag, 10. Februar.

Frankfurt, alle 4.15. 4.30 Uhr. Heiligste Morgenfeier. 10.30 Uhr. Stunde der Jugendbewegung. Vortrag: Von der Schuljugend zum Jugendband. 11 Uhr. Literarische. Vortrag: Und als der Berg nicht zu dem Propheten kam, da ging der Prophet zu dem Berge. 11.30 Vortrag: Internationale Ehrwürde. 12.30 Uhr. Late. Tanzmusik. 15.45 Uhr. Stunde der Jugend: Aus dem deutschen Märchenbort. 16.45 Uhr. Stunde des Landes. 17.45 Uhr. Stunde des Rhein-Mainisch. Verbandes für Volksbildung. Vortrag: Der Theologe und Dichter Johann A. Wnd. ac. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert. 18.30 Uhr. Aus Königsweihenhausen. Vortrag: Die Beziehungen zwischen Bayern, Preisen und Konjunktur. 19 Uhr. Vortrag: Tany-rausch im Indianerwigwam. 20 Uhr. Aus Stuttgart. „Die Falschinssee“. Operette in 3 Akten von E. Kalman. - Anschließ. Sportnachrichten. - Darauf: Langmuß.

Stuttgart, alle 4.15. 11.45 Uhr. Musikal. Morgenfeier. 12 Uhr. Aus. galopante. Internationale. 14 Uhr. „Die Bremer Stadtmusikanten“. Hörspiel. 16 Uhr. Aus. Freiburg. Populäres Konzert der „Frederik wandt“. 17 Uhr. Aus. Köln. Fremdenführung der Adäner Karnevalsgesellschaft. 18.30 Uhr. Vortrag: Zum 6. Todestage von Honoré Dourmer. 19 Uhr. Dichterstunde. 19.45 Uhr. Zeitungsabst. Sportfundament. 20 Uhr. Durschgangs-er. Operette in 3 Akten von E. Kalman.

Berlin, alle 4.15. 4.30 Uhr. Liebertragung des Gladiators des Potsdamer Garnisons. 7.30 Uhr. Morgenfeier. Anschließ. Liebertragung d. Gladiators des Berliner Domes. 11.30 Uhr. Vortragskonzert. 12.30 Uhr. Schachstunt. 13.30 Uhr. Die Vereinende für den Wandort. 14.45 Uhr. Wochenschild auf die Warttage und Weiterdortage. 14.55 Uhr. Vortrag: Frühjahrsarbeiten auf der Wiese. 15.30 Uhr. Märchen. 16 Uhr. Vortrag. Humano im Winter. 16.30 Uhr. Schminke auf der Schallplatte. 17 Uhr. Fremdenführung der Adäner Karnevalsgesellschaft. 18.30 Uhr. Vortrag: Die Beziehung zwischen Bayern, Preisen und Konjunktur. 19 Uhr. Dichterstunde. 19.45 Uhr. Zeitungsabst. Sportfundament. 20 Uhr. Durschgangs-er. Operette in 3 Akten von E. Kalman.

Montag, 11. Februar.

Frankfurt, alle 4.15. 1.30 Uhr. Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr. Stunde der Jugend. Vortrag: Von fremden Ländern und Städten. 17.30 Uhr. Aus. Mainz. Rosenmontagszug. 18.30 Uhr. Hauskondensat. 18.35 Uhr. Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.45 Uhr. Vereinde. Aus dem Roman „Die Jagd ohne Ende“ von Joh. Roth. 18.30 Uhr. Vortrag: Die Engländer in Afrika. 19.30 Uhr. Englische Literaturproben. 19.45 Uhr. Engländer Spracherleicht. 20.15 Uhr. Aus Stuttgart: Rosenmontags. 22.15 Uhr. Aus. München: Falschinssee von der Meisout im Abenddunkel.

Stuttgart, alle 4.15. 10.30 Uhr. Schallplattenkonzert. 11 Uhr. Nachrichten. 12.15 Uhr. Schallplattenkonzert. 13 Uhr. Aus. Köln: Der Adäner Karnevalszug. 14.15 Uhr. Lustige. 15.30 Uhr. Vortrag: Fastnacht im Schwäbisch. Preisen. 18.45 Uhr. Streifzüge durch die Wirtschaft. 19.15 Uhr. Konzert der Funktelleme.



4 große Tanzschlager auf "Grammophon" und "Brunswick"

Fliegerlied (Wings) Foxtrot * Verblühte Rose (Roses of Yesterday) * Dream House (Haus der Träume) * Darling (Liebling) Foxtrot
Ben Berlin-Orchester (H. Bick)
Bestell-Nr. 21982 * Plattenpreis RM. 3,50
und das reichhaltige neue Grammophon-Platten-Repertoire für Februar * Fragen Sie nach diesen Platten in allen offiziellen Verkaufsstellen

der DEUTSCHEN GRAMMOPHON-AKTIENGESellschaft
"Die Stimme seines Herrn"



ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
Dienstag, den 12. Februar, im Saal des Kaufmännischen Vereins, Friedrichstr. 9
VORTRAG
von Herrn Sigismund von Gleich, Dortmund
über:
„DAS MENSCHENWESEN INMITTEN DER NATUR- UND GEISTESREICHE“
Karten zu RM. 1.— am Saaleingang. Minderbemittelten wird auf Wunsch Ermäß. gewährt.



Nassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.
Februar-Ausstellung 1929
Ernst Wolff-Malm, Wiesbaden: Entwürfe und Kartons zu kirchlichen Wandgemälden.
Plastik:
Elisabeth v. Esseß, München, Anton Krams, Kiedrich, Pola Lindenfeld, Paris, Edwin Scharff, Berlin.
Aquarelle und Grafik:
Gertrud Eberz, München, Max Dauthendey †, Else Schwabe-Frölich, Wiesbaden.
Neues Museum, Wiesbaden. Täglich (außer Sonntag nachmittag und Montag) geöffnet von 10—13 u. 15—17 Uhr.



Größte Auswahl in Apparaten und Platten
Vorspiel und Kataloge bereitwilligst.
Musikwerke Spiegel & Sohn
Langgasse 1. 172

ODEON-
Lichtspiele Bleichstr. 5.
Harry Piel's gefährliches Spiel
„Das Schicksal einer Geächteten“
Weinstube Krug
Ecke Rhein- und Karlstraße.
Während der Faschnachtstage
Großer Rummel - Bummel.

Gaststätte „Zum Bürgerhof“
Michelsberg 28.
Großes Faschings - Treiben
Das kräftige
13% Groß-Gerauer Union-Spezial
trinken Sie nur bei mir.
Philipp Pauly.

Charlie Chaplin

der größte Menschengestalter als Don José in einer Parodie auf



„Carmen“

Dieser Chaplin-Film, erst jetzt nach Deutschland gebracht — zeigt den großen Künstler Charlie Chaplin in der Übergangszeit — von seinen berühmten zweiaktigen Filmen — zu den Großfilmen „Goldrausch“ und „Zirkus“. Es ist der Film, der die glänzende, einzigartige Entwicklung eines Künstlers, die tatsächlich ohne Beispiel ist, verfolgen läßt. Das Wiedersehen mit dem ungemein beweglichen Chaplin ist köstlich.

Fred Doederlein
der junge talentierte Wiesbadener in seinem Filmwerk
Die drei Frauen des Urban Hell
nach dem Ullstein-Roman „Hell in Frauensee“
Jagd auf Nilpferde und Büffel, Kulturfilm
Emelka-Wochenschau: Das Auge der Welt
Heute Samstag, den 9. Februar 1929 infolge Maskenball des „Turnerbund“ geschlossen.
Wochentags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr — Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr

FILM-PALAST

Schlegel-Stube
Kirchgasse 50 Tel. 21200
Gutbürgerliche Küche = Kaltes Büfett
Mittagstisch zu 1, 1.20, 1.70 Mk.
Spezialauswahl: **Schlegelbräu, Bodum.**
Spezialität: **Schlegel-Bilzner.**

Musik - Schallplatten

liefern ich an Private auf Teilzahlung gegen 8 Monatsraten. Auf Wunsch Gratis-Katalog franko.
OSTERN, WIESBADEN
Emser Str. 24

Staatstheater
Großes Haus.
Sonntag, den 10. Febr.
18. Vorst. Stammreihe C.
Die Herzogin
von Chicago.
Operette in 2 Akten (4 Bildern) v. Kalman.
Musik, Leit.: K. Tanner.
Schauspiel.: A. Herrmann.
Sandor Boris, Erbrin von Solvarien
Bento Zimer
Prinzessin Kolumaria von Solvarien
Lilly Sedina
Graf Polakowitsch, Finanzminister von Solvarien
Heinrich Schorn
Marquis Verolain, Staatsminister d. Kai. Daules in Solvarien
Bernhöft
Graf Negresco, Adjutant des Erbrins von Solvarien
Gerhards
Prinz Max C. Doppel
Prinz Stanislaus
Ria Reinhard
Prinz Alexi
Baron Baltsa, Major von Korpel
B. v. Wölz
V. Vorehaz, Bildhauer
Der Haushofmeister des Erbrins
H. Wenzel
Benjamin Loub
Bernh. Herrmann
Maro, seine Tochter
Marga Mayer
James Jacques, Bonds-Privatsekretär d. Witzel
Loud
V. Breitkopf
Der amerikanische Boten-schaffier
Hans Rodius
Edith Rodieffler
Elfriede Heh
Maud Carnegie, J. Hau
Dais, Kanderbist, Puder
Dalla, Aitor, Kunstler
Lilian Ford, J. Koetiger
Baby Steel
Käte Bols
Gladys Morgan
Gertrud Seligmann
Ellis Babnetod
Eva Papendorf
Der geheimnis. Fremde
Hilmar Manders
Tihanyi, Direktor d. „Grill american“ in Budapest
Guido Lehmann
Kuppi Mihalo, Zigeuner-primas im „Grill american“
B. v. Derden
Komposit. Oberkellner im „Grill american“
Heinrich Wenzel
Groom im „Grill american“
Dahlmeyer jun.
Das Vorspiel spielt im „Grill american“ in Budapest.
Der 1. Akt am Hofe des Erbrins von Solvarien.
Der 2. Akt im Schloß des Kais. Mars
Louds.
Das Nachspiel im „Grill american“ in Budapest.
Die Tänze sind von Ritta
Koffi entworfen und einstudiert.
Nach dem 1. Akt (2. Bild) 15 Min. Pause.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.

Montag, den 11. Febr.
16. Vorst. Stammreihe B.
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von G. E. Rosenthal.
Musik von Otto Nicolai.
Musik, Leit.: K. Tanner.
Schauspiel.: Ed. Mebus.
Sir John Falstaff
Hans Biehler
Herr Kluth
Karl Köber
Herr Kluth
v. Krupnow
Herr Reich
K. K. K. K.
Herr Reich
Lilly Dais
Anna Reich
Th. Müller-Reichel

Norton, M. Kremer
Dr. Caius, Fritz Mehl
Junfer, Spärlisch, Schorn
Der Wirt, A. Wulke
Der Aufwärter, Ruden
Ritt, Erich Dampemoli
Rott, Richard Matthes
Batt, Rob. Kemnitz
1. Bürger, Emil Gahrbi
2. Bürger, Hans Jeller
Ort der Handlung:
In und bei Windsor.
Zeit: Anf. des 15. Jahrh.
Im letzten Akt: Mummenschauspiel, ausgeführt vom gelanten Tanzpersonal.
Nach dem 2. Akt 12 Min. Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.
Sonntag, den 10. Febr.
17. Vorst. Stammreihe 4.
Minna von Barnhelm.
oder: Das Soldatenskind.
Ein Lustspiel in 5 Auf-
sätzen von G. E. Lessing.
Schauspiel.: H. Hoffmann.
Major von Tellheim, ver-
abschiedet
B. Wagner
Minna von Barnhelm
Trude Welfels
Graf von Bruchsal, ihr
Oheim
Gust. Schwab
Franziska, ihr Mädchen
Bertha, Genzmer
Just, Bedienter d. Majors
Paul Wiegner
Bauk, Werner, gewesener
Wachmeister d. Majors
August, Kammer
Der Wirt, M. Andriano
Eine Dame in Trauer
Ottilie, Haushälter
Ein Feldjäger, G. Albert
Riccardi de la Martiniere
Robert, Kleiner
Ein Bedienter des Fräuleins
D. Manders
Bediente: Eduard Koffen,
Walter Keune
Die Szene ist abwechselnd
in dem Saale des Wirt-
shauses und einem daran-
stößenden Zimmer.
Nach dem 3. Aufzuge
12 Min. Pause.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 21 1/2 Uhr.

Montag, den 11. Febr.
16. Vorst. Stammreihe 1
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten von
Adolph L'Arronge.
Schauspiel.: M. Andriano.
Leop. Grieflinger, Zewe-
lier
Max Andriano
Julie, dessen Tochter
Doris, Boh
Max von Roden, deren
Gatte
Kurt Sellnid
Dr. Ferdinand Klaus
Paul Wiegner
Marie, Grieflingers Schwe-
ter, keine Frau
Ottilie, Haushälter
Emma, deren Tochter
Oda, Deidenreich
Paul Gerstel, Referendar
Paul Breitkopf
Marianne, Haushälterin
bei Grieflinger
Marie Doppelbauer
Lubowski, Kutscher bei
Dr. Klaus
Herrmann
Auguste, Dienstmädchen b.
Dr. Klaus
A. Marie
Anna
Lilly Sedina
Hehrmann, Gust. Albert
Colmar, Bauer
Bernhöft
Jacob, Bauer
Bildhauer
Eine Köchin
El. Ulrich
Ein Kutscher
B. Keune
Eine Kammerjungfer
Marianne, Elman
Ein Stubenmädchen
Ragda, Borgards
Nach dem 2. und 4. Akt
je 10 Min. Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.



Den richtigen Einkauf
verbürgt das erste und
größte Spezialhaus

Betten

Daunendecken, a. eigen. Fabr. 90, 75, 69, 54, 00
Steppdecken, mit Wolleinslage
33, 29, 19, 50, 17, 50, 14, 50
Woldecken . . . 48, 37, 50, 29, 50 bis 11, 50
Kamelhaardecken . . . 54, 48, 42, 39, 75, 28, 75
Bettfedern und Daunen besonders preiswert
Deckbetten . . . 42, 36, 50, 29, 30, 24, 50, 21, 18, 50

Aufarbeiten von Steppdecken, Daunendecken, Matratzen.
Reinigung von Bettfedern und Daunen.

Metalbetten mit Patentmatratze
32, 26, 22, 50, 19, 75, 17, 50
Kinderbettstellen . . . 34, 20, 26, 22, 19, 16, 50
Seegrasmattentzen . . . 3teil., m. Keil
33, 29, 24, 50, 19, 50
Wollmatratzen, 3t., m. K., 48, 42, 39, 33, 29, 25, 00
Kapokmatratzen, 3t., m. K., 92, 86, 76, 63, 54, 00
Haarmatratzen, 3teil., m. Keil, 165, 145, 125, 00

260

Steppdeckenfabrik
Wiesbaden, Langgasse 25

Werner Rolhe
Dora Rolhe
geb. Zickert
Vermählte

Wiesbaden Bad Doberan
Michelsberg 20, II.
9. Februar 1929.

Statt Karten.

Für die vielen anlässlich unserer silbernen
Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten
sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Andreas Sonneborn und Frau
Katharina, geb. Kraus.

Wiesbaden (Platzer Str. 5), Februar 1929

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Nach dem hochamtlichen Aussetzung des Allerheiligsten.
Te Deum und Segen zur Feier des Jahresfestes
der Wahl und Krönung Seiner Heiligkeit Papst
Pius XI.

Bonifatiuskirche. 6 und 6.45 Uhr hl. Messen.
7.30 Uhr Amt. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10.30
Uhr Hochamt mit Predigt. Te Deum und Segen.
12 Uhr letzte hl. Messe. Nachm. 2.30 Uhr Christen-
lehre und Andacht. 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An
Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.15 u. 9 Uhr.
Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse. Am
Mittwoch sind hl. Messen um 6.30, 7.15 und
8 Uhr. Am 8.30 Uhr feierliches Amt. Nach den hl.
Messen und vor dem Amt ist Erteilung des Aichen-
kreuzes. Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von
6 Uhr an, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.
Sonntag 6.15 Uhr Salve.

Maria-Hilfkirche. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr
zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr
Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Christenlehre mit
kurzer Andacht und Segen. Am Mittwoch: Beginn
der Fastenzeit. 51. Messen um 6.45 und 7.25 Uhr.
Am 9 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder. Nach
den beiden ersten und vor dem letzten Gottesdienst
Erteilung des Aichenkreuzes. Beichtgelegenheit:
Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh
von 6.30-8 Uhr.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
zweite hl. Messe mit Ansprache. 9 Uhr Kinder-
gottesdienst. 10 Uhr Hochamt. 8 Uhr Andacht zur
hl. Familie. An Wochentagen sind hl. Messen um
6.30 und 7.30 Uhr. Dienstag und Freitag 7.30 Uhr
Schulmesse. Mittwoch 9 Uhr Busamt und
Ausstellung der geweihten Aiche. 6 Uhr Kreuzweg-
andacht. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von
6.30 Uhr an, Samstag nachm. 4-7 u. von 8 Uhr an.

St. Elisabethkirche. Aussetzung des Allerheiligsten
6 Uhr. Erste hl. Messe 6.30 Uhr. Zweite hl. Messe
7.30 Uhr. Kindergottesdienst 8.45 Uhr. Feierliches
Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Letzte hl. Messe
11.30 Uhr. In der Woche sind hl. Messen 6.30, 7.25
und 8.15 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag 6.30 bis
7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis
8.15 Uhr. Freitag nachmittags 5-7 Uhr. St. Kom-
munion vor und nach den drei ersten hl. Messen und
nach Bedarf. — Am Mittwoch 8.45 Uhr
Busamt mit Andacht und Ausstellung der geweihten Aiche.

Alt-Luth. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher
Str. 10. Kein Gottesdienst. (Diakonagottesdienst).
Pfarrer Eber.

Freireligiöse Gemeinde. Erbauung nachm. 6 Uhr
im Rathaus von Prediger Tisch.

Evangel.-Luth. Gemeinde (der selbst. ev.-Luth.
Kirche in Preußen zugehörig) Dohleimer Str. 4, I.
Borm. 10 Uhr Beichtgottesdienst. Donnerstag, den
14. Februar, abends 8 Uhr Palmsonntag.

Pfarrer Wagner.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, Niederräder
Straße 8. Borm. 10 Uhr Beichtgottesdienst. Dienst-
tag, abends 8.30 Uhr; Bibelstunde. Hr. Eismeyer.

Neuapostolische Gemeinde, Am Kaiser-Friedrich-
Bad 6. Borm. 9.30 und nachm. 3.30 Uhr Haupt-
gottesdienst. Mittwoch, den 13. d. M., abends
8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstraße 19.
Borm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Borm. 10.45 Uhr
Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Predigt (Pred.
Koch-Bederbagen). Abends 6 Uhr Frauenver-
sammlung (Hr. Biedmann-Borms). Montag bis
Mittwoch, abends 8.30 Uhr Glaubensverammlungen
(Pred. Koch-Bederbagen).

Methodisten-Gemeinde, Dohleimer Straße 51.
Borm. 9.45 Uhr Predigt. Borm. 11 Uhr Sonntagss-
chule. Abends 8 Uhr Sonntagabendfeier. Dienst-
tag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch,
abends 8 Uhr Bibelstunde. Prediger A. Rüder.

Christliche Gemeinschaft, Schwalbacher Str. 44.
20½ Uhr Evangelisation. Mittwoch, 20. Februar,
20½ Uhr Bibelstunde.

Automobile!

Gelegenheitskauf

10/50 PS. Steiger, Sportvierziger, Bierradbremse
8/30 PS. Delage, 4-Siger, Sportvierziger
umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Die
Fahrzeuge sind in gutem Zustande und werden auf
Teilszahlung bis zu 12 Monaten abgegeben. Näh.
bei Grund, Zahnstraße 32.



Trauer

Druckarbeiten: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter und Dank-
sagungskarten liefert in
kürzester Zeit die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Farnut 59631

Warum greifen alle Hände nach Rheuma-Sensit?

Bei Rheuma-Sensit bei Rheumatismus, Gicht, Jechias, Kren-
chwäche, Gelenkschmerz, Seitenstechen und Nervenzündungen alle
Art die Schmerzen in kurzer Zeit lindert und beseitigt. Schon nach
einmaligem Einreiben von Rheuma-Sensit werden Sie die hervor-
ragende schmerzstillende Wirkung des neuesten Mittels (Deutsches
Reichspatent Nummer 433025) verspüren. Auch Ihr Arzt wird
es Ihnen bestätigen. Eine große Tube kostet M. 0.75, eine Doppel-
tube M. 1.50. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle-
niger Verkäufer: Sensit G. m. b. H., Berlin SW 48. Depots:
Drogerie Wilhelm Machenheimer, Ecke Bismarckring und Dohleimer
Straße. Redigial-Drogerie, Joh. Chr. Tauber, Moritzstraße 24.

50
Pfg.

Schutz gegen Grippe

erhalten Sie in der

Drogerie Machenheimer

Ecke Bismarckring und Dohleimer Straße.



306

Heute entschlief sanft meine geliebte Frau, meine
herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Katherina Dreger

geb. Scheuermann

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Dreger und Sohn.

Wiesbaden, den 8. Februar 1929.

Hainerweg 3

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Februar,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Schlosser-Innung Wiesbaden.

Hiermit unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß
unser werter Kollege

Herr Hugo Grün

verschieden ist.

Wir betrauern in dem Verstorbenen für unseren Platz den
ältesten Vertreter seines Faches, der es verstanden hat alle
Wandlungen in seinem Berufe durchzuhalten.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Februar 1929,
nachmittags 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

F 236

Evangelische Frauenhilfe

Montag, den 11. Februar, abends 8 Uhr
Lutherkirchensaal, Herr Pfarrer Anthes:

„Die Bedeutung des Kinos für das geistige
Leben im Volke.“

Eintritt frei.

Gäste willkommen.

Urchristentum und Staatskirche

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im
geheizten Saal, Rheinstraße 64.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Jedermann herzlich willkommen.

Blumenhaus Geschw. Müller

Frische Blumen

Pflanzendekorationen

Kranz- u. Blumenbinderei

Teleph. Bestellungen werden prompt erledigt.
Telephon Nr. 24998. Moritzstraße 66.

Domäne Mechtildshausen

Voll Wiesbad.-Erbenheim, Fernspr. Wiesbad. 29009.
empfiehlt beste, garantiert reine, tiefgefäßte

Bollmilch

in verschlossenen Flaschen von 1 Liter zum Preise
von 40 Pf. pro Flasche frei Haus.

Der Viehbestand ist dem kais. Tuberkulose-
Tilgungsverfahren angegliedert. Ferner steht der
gesamte Betrieb, Milchgewinnung und Milchbe-
handlung unter Kontrolle der landwirtschaftlichen
Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer Darm-
stadt, Kassel, Waldeck in Darmstadt u. bei der Milch
bei den letzten Prüfungen immer die höchste Günt-
zahl erreicht. Es ist deshalb für den Konsumenten
die größte Garantie für den Bezug einer einwand-
freien, vorzüglichen Bollmilch gegeben, welche auch
ohne Bedenken roh getrunken werden kann und sich
für Kinder und Kranke ganz besonders eignet.



„Was ist denn das für ein merkwürdiger Stein
in deinem Ring?“

„O, das ist das Hühnerauge der berühmten
Filmdiva Mia Mau. Ich habe ihr im Seebade mit
einem „Lebewohlpfaster“ ausgeholfen, und als
Erinnerung schenkte sie mir diesen Ring!“

*) Gement ist natürlich das berühmte, von vielen
Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenschellen für die Fußsohle, Blechdose
(8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher
zu haben: Drog. Gelpel, Bleichstr. 19; Drog. Apoth.
E. Kocks, Kräuter- und Drogenhaus, Sedanplatz 1;
Drogerie H. Krah, Wellritzstraße 27; Drogerie
W. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dohleimer
Straße; Albrecht-Drog., Albrechtstr. 16; Nassovia-
Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstr. 9. F 97

Nach 35jähriger praktischer Tätigkeit, davon 5 Jahre vielseitige Auslandspraxis, habe ich mich hier als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. med. dent. W. Schmidt

prakt. Zahnarzt

Wilhelmstraße 50, 1, Ecke Gr. Burgstr. 4.

Sprechstunden: 10—1 und 4—6 Uhr,
außer Samstag nachmittag u. Sonntag.

Dr. Walter B. Meyer

Facharzt für innere u. Stoffwechselkrankheiten
(Röntgen-Diagnostik)

verzogen nach

Taunusstraße 6

Sprechstunden 11—1 u. 4—5 Uhr.
Fernruf 28801.

Wenn Sie von **Diabetes Mellitus** leiden, so müssen Sie rasch Abhilfe schaffen. Essen Sie vor dem Zubettgehen **1-3 Stück**

Cascarillas

Sie helfen sicher und sind ganz unschädlich.
Erhältlich nur in der Taunus-Apotheke.

+Zuckerkrank+

Ohne Krenge Diät verlieren Sie in kürz. kurzer Zeit Ihren Zucker bei gemäßigter Kost durch insulinspendende mit geradezu glänzendem Erfolg ausprobierte

Diabex-Tabletten.

Erhältlich: Vittoria-Apotheke, Rheinstraße 46. F182

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Arzt. Sprechstunden in Wiesbaden, Schenkenstraße 4, 1. Stock, jeden Mittwoch und Samstag von 4 bis 6 Uhr

Künstl. Höhenjonne (Orig. Hanau)

Schmerz. Massage, Kopf-, Gesicht-, Hand- u. Fußpflege, Elektrolyse (Haare u. Wurzeln in 10 min entfernt), Röntgenstrahl- und Tonzon-Unterricht. Paula v. Dolgenstein, Wilhelmstr. 60, 1. Tel. 22728.

Todes-Anzeige.

Freitag früh ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwiegersohn

Julius Rothschild

Zahnarzt

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau R. Rothschild, geb. Réthy.

Wiesbaden, Göbenstraße 2, 2.

Die Beerdigung findet im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Nach 64jährigem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlitt der Tod meinen lieben Mann, meinen guten Vater

Fritz Hagelauer

im 44. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hagelauer, geb. Deuler
Elisette Hagelauer.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des Alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 1. Februar 1929 verschied plötzlich unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Berta Brück, Wwe.

geb. Grünschlag

im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gudelius.

Wiesbaden, den 9. Februar 1929.

Die Einäscherung hat im Sinne der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und Blumenspenden, sowie Herrn Pfarrer Diehl für die trostreichen Worte auf diesem Wege innigen Dank.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute nacht unsere innigstgeliebte treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Cornelia Menk.

In tiefer Trauer:

Familie A. Blechschmidt.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., den 7. Februar 1929.

Die Einäscherung findet Montag, 11. Februar, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit den heil. Sterbesakramenten, verschied heute sanft mein treuer innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

Gottlieb Behner

Hotel-Portier

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Anni Behner, geb. Reis
nebst allen Angehörigen.
Kirchgasse 7.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Februar 1929, nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Das Totenamt ist am gleichen Tage vormittags 7½ Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Alberti

Zollinspektor

nach kurzer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Alberti, Wwe.
geb. Hammerschmidt.

Wiesbaden (Karlstr. 39), 8. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 4. Februar d. J. starb in seinem Ruhesitz Corbach

Herr Professor Albert Leiss

Ehrendoktor der Universität Marburg, Ehrenbürger der Stadt Corbach

Der Verstorbene war in den Jahren 1891—1917 Lehrer am Staatlichen Realgymnasium. Wir werden dem gütigen und vornehm gesinnten Menschen, dem gewissenhaften Lehrer und väterlichen Freund seiner Schüler, und dem allzeit hilfsbereiten Amtsgenossen ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Lehrerkollegium des Staatl. Realgymnasiums
Prof. Zeller, Studiendirektor.

F223

Nachruf.

Am 7. Februar hat ein sanfter Tod unsere liebe Kollegin

Fräulein Lehrerin

Cornelia Menk

von langem, schwerem Leiden erlöst.

Nach 20 Jahre gehörte die Verstorbene unserem Kollegium an und war uns allen eine liebe Mitarbeiterin, die, schon von schwerer Krankheit heimgesucht, noch pflichttreu und aufopfernd ihre Kraft der Schule und ihren Kindern widmete.

Ihr Gedächtnis wollen wir in Ehren bewahren.

Das Kollegium der Mädchenschule a. d. Vorher Str. J. A. B. Breidenstein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Unterstützung bei der langen und schweren Krankheit unserer lieben und unvergeßlichen Entschlafenen, die vielen Kranz- und Blumenspenden von Freunden und Bekannten von fern und nah, den Schweigern der Bergischen Gemeinde für ihre mit Liebe vollführte Krankenpflege herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer v. Bernus für die zu Herzen gehenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Rindt.

Wiesbaden, den 7. Februar 1929.
Römerberg 36.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schüller für seine trostreichen Worte, sowie den Gemeindegliedern der Bergkirche.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Elise Lied

Rehrstraße 28.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders

Willi

sagen wir innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lang für die trostreichen Worte und dem Männergesangsverein „Hilda“ für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Press

Wiesbaden, den 9. Februar 1929.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben

innigen Dank.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, sowie der Volksfeuerbestattung für die feierl. Ueberführung.

Familie Adolf Boné

Familie Richard Mrazek

Prominente „ELECTROLA“-BESITZER ÜBER „ELECTROLA“

DER
KOMPONIST:

Ich finde, daß die „Electrola“-Instrumente einen ganz kolossalen Fortschritt bedeuten.

Franz Lehár

DER
KÜNSTLER:

Hier liegen mechanische Reproduktionen vor, wie ich sie tonwahr und schöner noch nicht gehört habe.

Fritz Kreisler

DER
DIRIGENT:

... dieser „Electrola“-Apparat ist das „Non plus ultra“ von Nebengeräuschlosigkeit und Klangschönheit ...

Leo Blech, Generalmusikdirektor

DER
DICHTER:

Mit allergrößtem künstlerischen Vergnügen genießen wir die „Electrola“-Platten auf dem gleichnamigen Apparat.

Gerhart Hauptmann

DER
POLITIKER:

Wenn ich das Glück habe, „Electrola“-Platten zu hören – gespielt auf „Electrola“-Apparaten – bin ich immer dem Schöpfer dieses Fabrikates dankbar.

Siegfried von Kardorff

Vizepräsident des deutschen Reichstages

DER
MUSIKSCHRIFT-
STELLER:

Ich habe die „Electrola“-Apparate gehört und bin überrascht von der Klangfülle, Vielseitigkeit und Sauberkeit, die alles übertreffen, was ich bisher kennen lernte.

Prof. Dr. Oscar Bie

DAS ELECTROLA RATEN-SYSTEM ERLEICHTERT
DIE ANSCHAFFUNG DER MUSIKINSTRUMENTE.

VORSPIEL OHNE KAUFZWANG BEI ALLEN „AUTORISIERTEN ELECTROLA VERKAUFSSTELLEN“
ELECTROLA GES. M.B.H. **NOWAWES BEZ. POTSDAM**



F182

Musikhaus Ernst Schellenberg

Grosse Burgstrasse 14

Resonaphon

Die beste
Resonanz-
Sprechmaschine

Nur bei uns

ist es möglich, die beiden Spitzen-Fabrikate

„Electrola“ den besten Apparat mit Metalltonführung und
„Resonaphon“ den führenden Apparat mit Holztonführung

zusammen zu hören, was unbedingt notwendig ist, um sich ein wirkliches Urteil zu bilden.

Weitgehendste Zahlungserleichterung.

A. L. ERNST Piano- und Musikhaus

Nerostr. 1-3 Ecke Saalgasse am Kochbrunnen Gegr. 1889

Alleinverkauf für „Resonaphon“ – Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle
Das Geschäft, das Sie fachmännisch berät.

Electrola

304

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str 19 Telefon 28901

Das Tagesgespräch

in Wiesbaden bildet

die große Ausstattungsgesellschaft REVUE

Rund um den Ozean

von Dir. Harry Forrester Neumayer
mit 40 fabelhaften Bildern und
50 Mitwirkende 50

Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

Trotz enormer Spesen nur kl. Eintrittspreise
von 1–3 Mark einschl. Steuer.

Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51,
Rapp, Taunusstr. 9, sowie im Vergnügungs-
palast täglich von 11–1 und ab 5 Uhr

Die von der Karlshütte nach dem
Waldhäuschen führende
Rodelbahn
ist in tadellosen Zustande. Die Bahn
wird beaufsichtigt u. ist völlig gefahrlos.

Fasching im „Weißen Rössl“
Bleichstraße 34 Inh.: Josef Holl
Samstag, d. 9. Febr. Sonntag, d. 10. Febr.
Großer Kappenabend Die diesjährige
der Schlus-Gala-Komitee-Sitzung
Spielvereinigung 1914. der Privat-Gesellschaft Nassovia

Montag und Dienstag
Großer Faschings-Rummel
An den Faschingstagen die ganze Nacht geöffnet.

Nachdem Schindl wir



GERMANIA

BRAUEREI-GES. WIESBADEN

weil am besten und wohlbekömmlichsten

„Zur Börse“ Mauritiusstr. 8.
Menü für Sonntag, den 10. Februar:
Diner Mk. 1.00 Diner Mk. 1.50
Krebs-Suppe Krebs-Suppe
Wiener Schnitzel Goldbarsch à la Meuniere
oder See. remoulade
Rehrbraten Kartoffelsalat
mit Rosenkohl und Wiener Schnitzel
Kartoffeln oder Rehrbraten mit
Haselnuß-Creme Rosenkohl u. Kartoffeln
mit Fruchtsauce Haselnuß-Creme

Ab 5 Uhr reichhaltige Abendkarte.

Sängergemeinschaft Rheingold - Liederlust
hält Sonntag, den 10. Februar, abends 7.11 Uhr im
Vereinslokal „Zur Germania“, Helenestraße 27 eine
Närrische Lumpen-Sitzung
ab. Die Oberlumpen werden dekoriert.
Freunde und Mitglieder laden wir herzlichst
hierzu ein. Das närrische Lumpenkomitee.
Eintritt frei!

Wirtschaftliche Wochenschau.

An der Börse dauert die Unsicherheit an, jedoch die Umsätze sich in kleinem Rahmen halten. Die abwechselnd günstigen und ungünstigen Momente hielten sich ungefähr die Waage, wodurch es nur zu relativ unbedeutenden Kurs-schwankungen kam. Mit Befriedigung wurde der Reichs-bankabschluß aufgenommen. Bei einem Kurs der Reichs-bankanteile von über 300 Proz. wird wieder eine Dividende von 12 Proz. verteilt. Die wirkliche Verzinsung des in Reichsbankanteilen angelegten Kapitals beträgt also noch keine 4 Proz., daher konnte der Reichsbankpräsident auf den großen Unterschied zwischen Kurs und Rente hinweisen. Er bezeichnete den Kurs als spekulativ heraufgetrieben, ein solches Aufstreben des Kurses gebe aber kein moralisches Recht auf eine höhere Dividende. Bei Erlaß der Vorschriften über die Gewinnverteilung habe man nicht voraussehen können, daß die Gewinne der Reichsbank aus der Wirtschaft — infolge der Kapitalknappheit — so groß sein würden, was geradezu eine bedauerliche Tatsache sei. Niemals sei es die Absicht der Reichsbank oder des Daveskomitees gewesen, den Aktionären der Reichsbank große Gewinne aus der Not der deutschen Wirtschaft auszusuchen. Dr. Schacht beabsichtigt zweifellos eine Änderung der Gewinnverteilung zugunsten des Reiches. Da über die Hälfte des Kapitals der Reichsbank sich jetzt in ausländischem Besitz befindet, wird eine etwaige Benachteiligung der Aktionäre aber sicher heftigen Widerstand finden.

Hier und da zeigte sich auch einiges Auslands-interesse, besonders für Elektrizität, wie Siemens, Schuckert, A. G. Das deutsche Publikum hält sich nach wie vor der Börse fern, auch die Spekulation ist sehr zurückhaltend. Wenn zwar die Ansicht allgemein verbreitet ist, daß sich die Kurse auf dem jetzigen Niveau konsolidiert haben und weitere empfindlichere Rückgänge kaum zu befürchten sind — vielmehr die bestehenden Baisseengagements in absehbarer Zeit durch Eindeckungen eine Erholung hervorgerufen müssen, wenn die Kurse sich auch nur halten —, so genügt diese Erkenntnis nicht, die Pähmung der Börse zu überwinden. Auch der leichte Geldstand hat keinen Anreiz. Es sei zweckmäßig, den Verlauf der bevorstehenden Reparationsverhandlungen abzuwarten, ehe Entschlüsse über eine Betätigung an der Börse gefaßt werden könnten. Vor dem Wort „Reparationsfrage“, das in allen Veröffentlichungen, Resolutionen, Denkschriften usw. eine maßgebende Rolle spielt, verbleiben alle anderen Begriffe und Motive. Es wird an der Börse vorläufig abgewartet, wobei man sich klar darüber ist, daß ein entsprechender Verlauf der demnächstigen Reparationsverhandlungen über Nacht einen starken Anreiz auf die Börse ausüben kann.

Auf dem Geldmarkt haben sich die zum Monats-ultimo etwas angespannten Sätze wieder ermäßigt. Trotzdem von verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes gefordert wurde, sind die Ausichten hierfür im Augenblick gering. Wie von der Reichsbank sehr richtig betont wurde, waren es rein technische Gründe, welche die kürzliche Prozenteige Ermäßigung veranlaßten. Eine nochmalige Reichsbankdiskontsenkung würde das Mißverhältnis zwischen den Sätzen für kurzfristigen und langfristigen Kredit nur noch stärker werden lassen. Wie der deutsche Kapitalmarkt vom Auslande abhängig ist, so besteht auch immer noch eine Abhängigkeit des deutschen Geldmarktes von den ausländischen Geldmärkten. Während in New York die Lage immer noch eine angespannte ist, rechnete man in London die ganze Zeit hindurch sogar mit einer Diskonterhöhung, die dann tatsächlich in dieser Woche erfolgte. Wie auch in dem Reichsbankbericht ausgeführt wurde, sind die andauernden Kapital- und Geldzuflüsse aus dem Auslande nach Deutschland hauptsächlich auf das hohe deutsche Zinsniveau zurückzuführen. Die Reichsbank schätzt die bisher von Deutschland aufgenommenen Auslandsanleihen auf 7 Milliarden RM., wozu über 6 Milliarden RM. kurzfristige Auslands-gelder kommen, jedoch jährlich rund 1 Milliarde RM. Zinsen an das Ausland hierfür zu zahlen sind. Der Verlust des mobilen Kapitals Deutschlands durch die Inflation zwang zur Aufnahme ausländischer Anleihen zu Bedingungen, die

auf die Dauer untragbar sind. Die Reichsbank kommt daher zu der bemerkenswerten Folgerung, daß der Kapitalismus in Deutschland noch weiter steigen und auf die Dauer eine Höhe behaupten wird, die über der erreichbaren Durchschnittsrentabilität der deutschen Wirtschaft liegt, solange es nicht gelingt, die Produktionskraft der Wirtschaft so zu stärken und gleichzeitig die Produktionskosten aller Art und Preise so zu senken, daß Deutschland eine erträglich gestaltete Reparationslast, nach Beseitigung der schwersten Zoll-hindernisse, durch vermehrte Ausfuhr und verminderte Ein-fuhr abtragen kann. Bisher sind die Reparationen nicht aus Überschüssen der Wirtschaft, sondern aus geborgten Geldern abgeführt worden.

Es ist allgemein bekannt, daß diejenigen Staaten, welche ihren Verpflichtungen als Anleihen-schuldner nicht mehr nachkommen sind, dann, wenn sie neuen Kapital-bedarf haben, eine Anerkennung bzw. Aufwertung ihrer alten Schulden vornehmen müssen. Auf diesem Wege ist auch jetzt nach langen Verhandlungen von Rumänien gleich-zeitig mit dem Abschluß einer neuen Anleihe von 101 Mill. Dollar — verzinslich mit 7 Proz. und tilgbar in 30 Jahren —, wozu auf Deutschland (Discontogesellschaft, Deutsche Bank u. a.) 5 Mill. Dollar entfallen, die voraussichtlich zu 88 Proz. aufgelegt werden, eine Regelung der alten An-leihen erfolgt. Die Rumänen haben bei der Anerkennung der deutschen Forderungen aus beschlagnahmtem deutschen Eigentum in Rumänien und aus rumänischen Anleihen ihre Gegenforderungen an Deutschland geltend gemacht und dabei schließlich ohne Zweifel einen großen Erfolg er-zungen. Einmal erhält Rumänien aus Deutschland einen Teil von 5 Mill. Dollar der neuen Anleihe, dann aber zahlt Deutschland an Rumänien einen Betrag von 75 1/2 Mill. RM. in vier Raten, davon die erste mit 30 1/2 Mill. RM. sofort, die letzte am 1. April 1931. Rumänien dagegen leistet seine Zahlungen an die deutschen Gläubiger erst in einem Zeitraum von 40 Jahren. Bei den feinerzeit be-schlagnahmten deutschen Vermögenswerten soll es sich nach rumänischer Schätzung um 50—60 Mill. RM. handeln, bei den in deutschem Besitz befindlichen rumänischen Vorkriegs-anleihen um 500 Mill. Lei bzw. 400 Mill. RM. Nennwert.

Am 7. und 8. Februar fand in Berlin der 5. Girover-bandstag der Genossenschafts-abteilungen Berlin und Frankfurt a. M. der Dresdner Bank statt, womit gleichzeitig die Feier des 25-jährigen Bestehens der Genossen-schafts-abteilungen der Dresdner Bank verbunden wurde. Die Dresdner Bank hat, seit sie im Jahre 1904 die von Schulze-Deleitsch gegründete Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissus & Co. auf ihre damals errichteten Genossenschafts-abteilungen Berlin und Frankfurt a. M. übernahm, in enger Verbindung mit den deutschen Kredit-genossenschaften bewußt das Mittelstandsgeschäft gepflegt und gefördert. Mitglieder des genossenschaftlichen Girover-bandes der Dresdner Bank sind in der Hauptsache die dem Deutschen Genossenschaftsverband, dem Deutschen Verband für Hausbesitzer-Genossenschaften und dem Deutschen Be-amten-Genossenschaftsverband angeschlossenen Genossenschaftsbanken. Die Bedeutung dieser Organisation erhellt am besten aus einigen Zahlen der Statistik. Deren Ergebnisse für 1928 liegen noch nicht fest, doch geben die Zahlen für Ende 1927 vergleichsweise daselbe Bild. Am 31. Dezember 1927 umfaßte der Deutsche Genossenschaftsverband 976 542 Genossenschaftsmitglieder, der Deutsche Verband für Haus-besitzer-Genossenschaften 29 447 und der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband 149 427. Der Gesamtbetrag der Einlagen betrug am 31. Dezember 1927 bei den Genossen-schaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes 1 002 324 597 RM., des Deutschen Verbandes für Hausbesitzer-Genossen-schaften 116 078 000 RM., und des Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbandes 76 563 325 RM. Interessant ist auch ein Vergleich der Einlagen bei den Genossenschaften und den Sparkassen. Dabei ergibt sich für die Sparkassen für 1913 ein Einlagenbestand von 19 Milliarden RM., 1927 von 5,7 Milliarden RM., also 30 Proz. des Betrages von 1913. Bei den Genossenschaften beliefen sich die Einlagen 1913 auf 5,4 Milliarden RM., 1927 auf 2,7 Milliarden RM., also 50 Proz. des Betrages von 1913. Während absolut genommen die Einlagen bei den Sparkassen heute wie vor dem Kriege

bzw. der Inflation höher sind als die bei den Genossen-schaften, ist aber relativ der Anteil der Genossenschaften an der Gesamtsumme des neugebildeten Sparkapitals sehr be-träglich gestiegen.

Die Nassauische Landesbank im Jahre 1928.

Bei beiden von der Direktion der Nassauischen Landes-bank verwalteten Instituten stieg nach dem soeben er-schienenen Jahresbericht für 1928 die Bilanzsumme von 249,6 Millionen RM. im Jahre 1927 auf 382,4 Millionen RM. im Jahre 1928. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 10,3 Milliarden RM. Veranlaßt wurde die Steigerung des Geschäftsumfanges durch die anhaltende Nachfrage nach Hypotheken und durch die Ausdehnung des Kommunal-kreditgeschäftes.

An Hypotheken wurden im Berichtsjahr 4721 Dar-lehen im Gesamtbetrag von 37,49 Millionen RM. zur Aus-zahlung gebracht. Das Vorwiegen der kleinen Hypotheken-darlehen ergibt sich daraus, daß im Berichtsjahr 3498 Dar-lehen — 74,09 Proz. der Gesamtzahl — dem Betrage nach unter 5000 RM. bereitgestellt wurden. Der Gesamtbestand an Hypothekendarlehen bei Landesbank und Sparkasse be-trug Ende des Berichtsjahres 16 923 Posten mit einem Be-trage von 88,5 Millionen RM.

Gemeinden, Gemeindeverbänden und öffentlichen Körper-schaften des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden im Be-richtsjahr 271 Darlehen im Gesamtbetrag von 19,8 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Der Gesamtbestand an Gemeindendarlehen aus Mitteln der Landesbank und Sparkasse betrug Ende des Geschäftsjahres 46,1 Millionen RM. Rechnet man die bis zum Ende des Berichtsjahres den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften des Regierungs-bezirks Wiesbaden gewährten Kommunalkredite im Gesamt-betrage von 24,2 Millionen RM. hinzu, so ergibt sich Ende 1928 eine Gesamtleistung der Landesbank und Sparkasse im Kommunaldarlehens- und Kommunalkreditgeschäft von 70,3 Millionen RM.

An Pfandbriefen und Kommunalkobli-gationen wurden im Berichtsjahr 30,21 Millionen RM. abgesetzt. Hierzu kommt der Erlös aus der Auslandsanleihe der Landesbank in Höhe von 3 Millionen — 12,6 Mil-lionen RM., jedoch der Landesbank im vergangenen Jahre 42,8 Millionen RM. für die Durchführung des langfristigen Hypothekendarlehen- und Kommunalkreditgeschäftes zur Verfügung standen.

An Sonderaktionen, die die Landesbank im Berichtsjahr im Regierungsbezirk Wiesbaden ausführte, sind zu erwähnen die Verteilung der 4. Amerika-Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, die Unterbringung von Meliorationskrediten, die Bearbeitung der Reichs-zweifelhafte und der Wohnungsbauanleihe sowie die Aufteilung der Industrie-Anleihe und der Umschuldungs-Anleihe für die Landwirtschaft.

Die Nassauische Sparkasse erreichte im Jahre 1928 einen Spareinlagenbestand von 83,9 Millionen RM. Dies bedeutet eine Zunahme von 28,8 Millionen RM. im letzten Geschäftsjahr. Die Summe der an Private Ende 1928 aus Mitteln der Nassauischen Sparkasse zur Verfügung gestellten Kontokorrent-Kredite stellte sich auf 36,2 Mil-lionen RM. in 11 678 Einzelposten. Bei 3/4 aller Kredite belief sich der Kreditbetrag unter 1000 RM. Im Interesse des Handwerks wurde eine besondere Hilfs-aktion durch Vereinstellung eines Kredites von 500 000 RM. durchgeführt. Die Effektenaufwertung bzw. Ablosung, die Aufwertung von Lombard- und Bürgschaftsdarlehen und die Aufwertung von Sparguthaben erforderten auch im Berichtsjahre noch viel Arbeitszeit und Arbeitskräfte. Das Konto „Bank-gebäude“ stellte sich im Berichtsjahr auf rund 4 Millionen RM. Die Landesbank verfügt nach dem Verwaltungsbericht über 32 eigene Dienstgebäude und über 13 Beamtenhäuser.

Nach Ablieferung von 350 000 RM. an den Bezirksver-band und nach sonstigen Rückstellungen ergibt sich ein Reingewinn von 732 735,12 RM., der vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kommunallandtag mit 720 000 RM. den Rücklagen überwiesen und mit 12 735,12 RM. vorgetragen werden soll. Dadurch erhöhen sich die Rück-lagen bei dem Gesamtinstitut auf 3 230 000 RM.

Reste-Verkauf

Stoffe

für Kissen, Decken, Sessel-Bezüge-Garnituren, ferner Tüll- u. Rouleaux-Stoffe, Halbstores und Gardinen.

Teppich-Reste

für Vorlagen und Teppiche.

Elvers & Pieper

Friedrichstraße 14

Telephon 28832

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union!

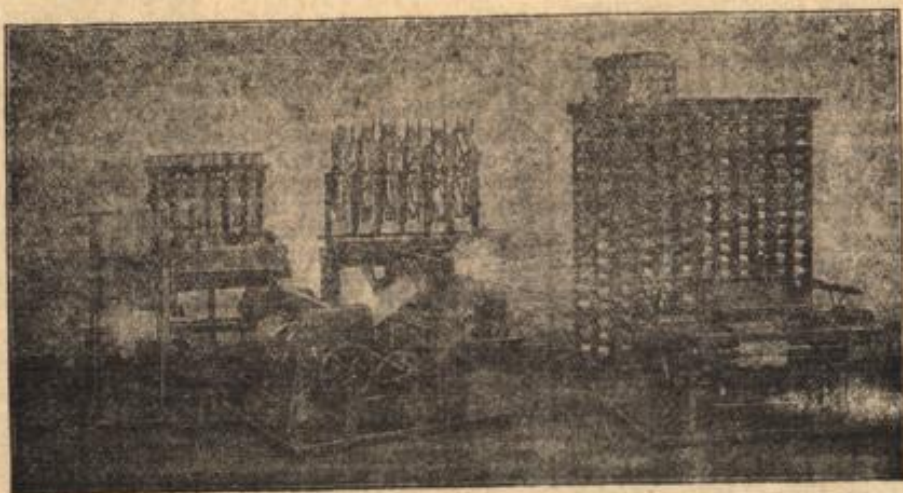
Man achte
genau auf die
Marke Union!



Wir haben die Generalvertretung unseres Achtzylinderwagens HORCH 8 der Firma
Evelbauer & Doerr, ^{Dipl.-Ing.,} Wiesbaden, Nikolasstr. 7, ^{Teleph. 27 247}
 übertragen. Besichtigen Sie bitte dort den HORCH 8 und verlangen Sie
 eine unverbindliche Probefahrt.

HORCHWERKE A.-G. / BERLIN / ZWICKAU

Diese kleine Weberei



sehen Sie ab Samstag, den 9. Februar

im III. Stook unseres Hauses im vollen Betrieb.

Mehrere originalgetreu aufgebaute arbeitende Weberei-Maschinen geben dem Beschauer eine klare hochinteressante Vorstellung des gesamten Webvorganges vom gesponnenen Faden bis zum verkaufsfertigen Stoff.

Zur zwanglosen Besichtigung laden wir höfl. ein.
 Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Nutzen Sie die Gelegenheit.

**Besuchen Sie die letzten Tage
 unserer Weißen Wochen.**

LINDEMANN & CO. AG
 WIESBADEN KIRCHGASSE 43 ECKE MAURITIUSPLATZ



**Dieses Zeichen
 merken Sie sich!**

Es ist die Schutzmarke
 der Wiesbadener

Dampfwäsche-Plättwausch
NASSOVIA

Wiesbaden, Friedrichstr. 46-48

Filiale Luisenstraße 24

Annahmestellen in allen Stadtteilen.

**Wäsche von uns behandelt ist
 das Entzücken jeder Hausfrau.
 Stärkewäsche, wie neu in
 einwandfreier, unübertrof-
 fener Ausführung.**

**Abholung u. Zustellung
 ins Haus kostenlos.**

Telefon: 26117

ATELIER BLAUERT

Bettfedern reinigt

man am besten i. Spezial-
 geschäft. Jeder Kunde
 kann der Reinigung bei-
 wohnen. — Kostenloses
 holen und Zubringen. —
 Preis Oberb. 3.50 M.
 Kissen 1.50 M.

H. Baier

Birscharben 6.
 Tel. 25588. Postf. genügt.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe und Stühle werden neu geölt und repariert.
 Grammophon-Reparatur — Klavierstimmen
 Stridarbeiten.

Blindenanstalt — Natl. Blindenfürsorge
 Bachmayerstraße 11. Telefon 26036. F204

Brauerei

sucht Händler zur Einführung oder Mitführung
 ihrer vorzüglichen Biere in Flaschen. Angebote u.
 Z. 156 an den Landl.-Verlag.



In wenigen Minuten
 = Fastnachts-Kreppel =
 aus der

Record-Wunder-Pfanne

Meine Record-Wunder-Pfanne brätet und bakt gleichzeitig Fleisch,
 Fisch, Geflügel, Pommes frites, Kreppel usw. in derselben Pfanne,
 ohne daß eine Speise von der anderen den Geschmack annimmt. 236

Alleinverkauf: Erich Stephan, ^{Kleine Burgstraße}
^{Ecke Häfnergasse.}

Paul Rehm, Zahnpraxis
 Friedrichstr. 50, Ecke Schwaibacher Str.

Familien-Drucksachen

Jed. Art in kürz. Zeit
 L. Schellenberg'sche
 Holbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Kredit „Kagol“
 Langgasse 54